MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

41 (25.1.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-201573

Mittwoch, 25. Januar — Mittag-Ausgabe. — 1922. — Nr. 41

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 16.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17090 Karlsruhe in Baden und Nummer 9917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle L 6. 1. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 12.— Annahmeschluß: Mittagblatt morgs. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 4½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. unregel. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Drohende Krise.

⊡ Berlin, 25. Januar.

(Von unserm Berliner Büro.)

Das Steuerkompromiß ist immer noch nicht gefunden worden, und es wird nachgerade Zeit, daß man über diese Dinge ein wenig ausgiebiger und deutlicher redet. Es ist einfach nicht wahr, wenn von den Sozialisten aller Schattierungen (und mitunter auch von anderen) es so dargestellt wird, als würden die bürgerlichen Parteien vor neuen Belastungen des sogenannten Besitzes zurückschrecken. Dieser Besitz ist in Wirklichkeit schon außerordentlich belastet, weit mehr als der Verbrauch. Aber die kleinen Gewerkschaftsleute, die jetzt bei den Sozialdemokraten die großen Führer spielen, verlangen um jeden Preis ein neues sichtbares Opfer des Besitzes. Als solches erscheint ihnen, nachdem sie von den Verschwommenheiten der Erfassung der Sachwerte Abstand genommen haben, die Zwangsanleihe, und zwar eine Zwangsanleihe, bei der die Amortisation und die Verzinsung durch eine Vorbelastung bestimmter Stände, Industrie und Landwirtschaft, zu schaffen wären. Das ist, so wie es sich in diesen Köpfen ausmalt, Unsinn. Denn jede Zwangsanleihe ist an und für sich schon ein Opfer des Besitzes, das dieser immer doch einem bankerotten Staat bringt.

Immerhin sind die bürgerlichen Parteien, die die Gefahr der Stunde zu schätzen wissen, auch nach dieser Richtung zum Entgegenkommen bereit gewesen. Sie waren nicht abgeneigt, in einer Entschließung, von der wir neulich hier schon andeutend sprachen, zu erklären, daß, wenn das Aufkommen aus den neuen Steuern (rund 43 Milliarden) und aus dem zweiten Drittel des Reichsnotopfers, das man auf 7—8 Milliarden schätzt, nicht ausreichten, Ordinarium und Extraordinarium ins reine zu bringen, dann auf die Zwangsanleihe in irgendeiner Form zurückgegriffen werden solle. Weiter zu gehen scheint ihnen aber bedenklich, weil wegen der Bestimmungen des Traktates von Versailles so geradezu der Entente die Wege zu den Privatvermögen der Reichsangehörigen geebnet werden könnten. Indes den Sozialisten genügt das immer noch nicht. Sie pochen nach wie vor aus parteitaktischen und wohl auch aus demagogischen Gründen auf ein weiteres Opfer des Besitzes, über dessen Art und Gestaltung Vorschläge zu machen, sie bisher klüglich sich gehütet haben.

So liegen die Dinge und so lagen sie noch gestern abend nach einer interfraktionellen Besprechung der Parteiführer des Reichstages von 5 bis in die 8. Abendstunde. In dieser Lage haben die bürgerlichen Parteien, und zwar alle ohne Ausnahme, so weit sie nicht in der ausgesprochenen Opposition stehen, also das Zentrum, die deutsche Volkspartei, die Demokraten und die bayerische Volkspartei beschlossen, um ½10 Uhr in der Frühe des heutigen Tages noch einmal zusammenzukommen, um sich über einen letzten Vorschlag zu einigen, der der Sozialdemokratie zu machen wäre. Sie sind — es kann nicht oft genug festgestellt werden, — guten Willens, sind also auch bereit, dem Besitz noch eine neue Belastung aufzubürden. Wird dieser Vorschlag gleichfalls von den Sozialdemokraten abgewiesen, dann kann es in der Tat sein, daß wir am Ende stehen, das heißt am Ende des Kabinetts Wirth und am Anfang einer Krise, die im Innern und nach außen chaotisch wirken muß. Aber Herr Dr. Wirth wird in diesem Falle nicht ohne Schuld bleiben. Er stürzt dann nicht nur über seine Freunde bei den Sozialdemokraten, die in ihm den aktivsten Kanzler verehren, er stürzt dann auch über seine eigene Inaktivität. Sein Vergehen war es gewesen, die Zügel nicht in die Hand genommen zu haben und aus den Angeboten und den Forderungen der unterschiedlichen Parteien sein Minimalprogramm zu formulieren. Das hat er unterlassen und so sind auf ihn und diese Unterlassungssünde die Irrungen und Wirrungen der letzten Woche zurückzuführen, die blamabel bleiben, auch wenn man schließlich mit Hängen und Würgen zu einer Abrede kommt.

Auch die Berliner Morgenblätter scheinen, ähnlich wie wir dies oben getan haben, die Lage als nunmehr recht kritisch anzusehen. Die „Zeit" erklärt bei der Gelegenheit, daß die Deutsche Volkspartei die sozialdemokratische Forderung einer Zwangsanleihe mit Entschiedenheit ablehnen würde. In der „Freiheit" aber wird den bürgerlichen Parteien nunmehr ganz unverhüllt gedroht: Friß, Vogel, oder stirb! — Sie schreibt: „Wenn bis zum Freitag ein greifbares Ergebnis der deutschen Regierung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen nicht vorliegt, so muß die Bourgeoisie damit rechnen, daß sich die ganze Arbeiterschaft wie ein Mann gegen sie erhebt." Im „Vorwärts" wird indes ein neuer Fühler ausgestreckt. Und zwar heißt er: Die Kredithilfe. „Es handelt sich darum die Kredithilfe, wie sie seiner Zeit von der Industrie bedingungsweise in Aussicht gestellt wurde, gesetzlich zu diktieren." Der Vorwärts meint, daß auch das Zentrum und die Demokraten dem zustimmen würden, kaum aber die deutsche Volkspartei. Dann würde eine Mehrheit nur mit Hilfe der Unabhängigen zu schaffen sein.

Der Vorstand der Unabhängigen ist übrigens auf heute 11 Uhr zum Reichskanzler gebeten worden. Vielleicht ist das das Ziel gewesen, auf das man in den Kreisen der Sozialdemokraten schon längst zugesteuert ist. Wir möchten indes glauben, daß die Sozialdemokraten sich kaum von der Deutschen Volkspartei trennen werden. Gegen ein derartiges Mantelgesetz hat man auch dort nach wie vor die stärksten Bedenken. Die Industrie selbst ist nach wie vor zur Kredithilfe bereit, will sich aber nicht zwingen lassen. Bei dem heutigen Angebot, über das sich heute vormittag die vier bürgerlichen Parteien unterhalten werden, wird man auch das Reichsnotopfer und die gesetzliche Diktierung der Kredithilfe besprechen.

Die Frankfurter Zeitung, die mehr für eine Erweiterung nach links ist, fordert Herrn Dr. Wirth auf, energisch zu werden und einen kühnen Schritt zu wagen:

„Als besonders bedauerlich erscheint der Mangel einer Führung durch die Regierung, die, wenn jemals, so jetzt berufen wäre, das Steuer in die Hand zu nehmen und mit konkreten Vorschlägen vor die Parteien zu treten. Wieweit der Kanzler vielleicht durch ein Gefühl der Unsicherheit seiner eigenen Partei gegenüber daran gehindert wird, mag auf sich beruhen; jedenfalls ist seine Stellung bei den Parteien, mit denen er bisher regiert hat, und überhaupt im Reichstag fest genug, daß er auch einen kühnen Schritt wagen könnte. Die Krise, in der sich jetzt die Regierung befindet, kommt deshalb nicht deutlich zum Ausdruck, weil mit Ausnahme etwa der Deutschen Volkspartei und der äußersten Rechten keine Partei den Rücktritt des Kanzlers und seines Kabinetts anstrebt, sondern im Gegenteil sein Bleiben für wünschenswert hält. Herr Dr. Wirth hat also einen Trumpf in der Hand, den er mit Erfolg ausspielen könnte. Seit gestern weiß er über die Stellung der Fraktionen offiziell Bescheid; morgen spätestens muß irgend ein positives Ergebnis erzielt sein, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, den Alliierten gegenüber in Verzug zu geraten. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Regierung in der letzten Stunde die Initiative finde, die allein noch einen Ausweg aus der zerfahrenen Lage zeigen kann."

Der britisch-französische Schutzvertrag.

Die Weisungen an den Londoner Botschafter.

WB. Paris, 24. Jan. Ueber die gestern dem französischen Botschafter in London erteilten Weisungen für die Fortsetzung der Verhandlungen mit der englischen Regierung berichtet Havas offiziös, die französischen Vorschläge betreffend des geplanten englisch-französischen Schutzvertrages seien folgende:

Die ursprünglich auf zehn Jahre festgesetzte Dauer des Abkommens sei nach Ansicht der französischen Regierung unzureichend. Sie schlage eine Ausdehnung auf 15 oder 20 Jahre vor. Das Abkommen müsse den Charakter der Gegenseitigkeit haben. Nicht nur ein deutscher Angriff auf französisches Gebiet, sondern auch ein solcher gegen die alliierten Truppen in der neutralisierten Rheinzone müsse als eine feindliche Handlung gelten, durch die das Abkommen wirksam werde. Schließlich müsse die militärische Unterstützung beider Mächte für den gegebenen Fall hinsichtlich des Umfanges und der Dauer zwar nicht in der Militärkonvention festgesetzt, wohl aber durch dauernde Abmachungen zwischen beiden Generalstäben, ähnlich denen des Jahres 1912, geregelt werden.

Die Orientfrage wird durch die Konferenz der Minister des Aeußern von England, Italien und Frankreich Anfang Februar in Paris verhandelt. Das Abkommen von Angora steht jetzt nicht mehr auf der Tagesordnung.

Ueber die Konferenz von Genua sollen später Unterhandlungen aufgenommen werden. Bis jetzt habe die Sowjetregierung die offizielle Einladung zur Konferenz noch nicht beantwortet. Die ersten Beratungen der Konferenz von Genua sollen sich nach dem Wortlaut der Tagesordnung auf die Möglichkeit beziehen, u. a. folgende Grundsätze in die Praxis umzusetzen: Anerkennung der öffentlichen Schulden, Einführung eines normalen Währungssystems, Verzicht auf jede Propaganda und jeden Angriff gegen die Nachbarstaaten.

Opposition in England.

WB. Paris, 24. Jan. Der Londoner Korrespondent des „Temps" berichtet, es gebe in London eine lebhafte Opposition gegen eine Ausdehnung des französisch-englischen Garantiepaktes über 10 Jahre. Bestenfalls werde man ein Abkommen von 20—25jähriger Dauer hinnehmen. Der heikelste Punkt der Diskussion sei die Frage, auf welche Gebiete sich die Garantien erstrecken sollen. Ein besonderes Mißtrauen zeige sich gegenüber Polen. Französischerseits dürfe man nicht versuchen, die Klauseln allzustreng zu fassen. Der Gedanke, daß die Engländer den Schutzpakt aus anderen Motiven als sentimentalen abschlössen, sei eine gefährliche Illusion. Der Korrespondent sagt an einer Stelle seines Artikels, es gebe Engländer, die die Gefahr nur von französischer Seite kommnen sähen. Das sei eine der Folgen der Besetzung von Frankfurt und Darmstadt im April 1920.

Die Verhandlungen zwischen dem französischen Botschafter in London und Lord Curzon über den Schutzvertrag sollen am Donnerstag beginnen.

England und Frankreich im Nahen Osten.

WB. London, 24. Jan. Das Reuter-Büro meldet aus Konstantinopel:

Die Verhandlungen zwischen Frankreich u. Großbritannien über die Probleme des Nahen Ostens seien so weit vorgeschritten, daß Lord Curzon eine Note unterbreitete, in der die Bedingungen Großbritanniens auseinandergesetzt werden. Es verlautet, daß die Räumung Smyrnas zugestanden werde unter angemessenen Bürgschaften für die griechischen Minderheiten, darunter insbesondere die Ernennung eines griechischen Generalgouverneurs und eine Aenderung der Grenze von Thrazien, die wie vorgeschlagen werde etwas südlich von Midia am Schwarzen Meere beginnt, über Tschorlu verlaufe, und bei Rodosto am Marmarameer endigen solle. Die Grenze werde jedoch sowohl in französischen als auch in türkischen Kreisen als strategisch mangelhaft und als eingegeben von dem Wunsche die Eigenliebe der Griechen nicht zu verletzen, angesehen. Man hoffe aber, daß die Grenze so abgeändert werde, daß sie auch die Dardanellen umfasse mit einem Regime für Westthrazien nach Abhaltung einer Volksabstimmung. Das türkische Kabinett hoffe, bald konkrete Vorschläge unterbreiten zu können, die nicht nur annehmbar seien, sondern auch die Grundlage für ein Einvernehmen mit den gemäßigteren Elementen in Angora bieten werden, wo in der letzten Zeit eine ernstliche Spaltung entstanden und die diktatorische Haltung Mustapha Kemal Paschas auf starken Widerstand gestoßen sei.

WB. Paris, 24. Jan. (Havas.) Der englische und der italienische Minister des Aeußern werden am 1. Februar mit Poincaré zusammenkommen, um die Orientfragen zu prüfen.

Revision des französisch-belgischen Abkommens.

WB. Paris, 24. Jan. Nach der „Chicago Tribune" hat Belgien die französische Regierung um eine Revision des französisch-belgischen Defensivabkommens vom August 1920 ersucht. Als Grund hierfür gibt das Blatt an, daß Lloyd George Belgien einen Garantiepakt unter der ausdrücklichen Bedingung vorgeschlagen habe, daß Belgien keinen Vertrag abschließe, der mit dem englischen, auf die Wiederherstellung der anerkannten Neutralität Belgiens abzielenden Abkommen unvereinbar wäre. Die Brüsseler Regierung sei dadurch gezwungen, um die Auflösung der Allianz mit Frankreich nachzusuchen, die Marschall Foch entworfen habe und die bestimmt sei, die Scheldelinie im Falle eines deutschen Angriffes zu verteidigen.

Die Konferenz von Genua.

Bedingte Teilnahme Amerikas.

WB. London, 24. Jan. Einer Exchangemeldung aus Washington zufolge sind Hughes und Hoover gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua oder an irgend einer anderen Wirtschaftskonferenz, bevor nicht Frankreich dem ursprünglichen Flottenübereinkommen zustimmt und eine weniger kriegerische Haltung einnimmt, bevor nicht Rußland sein Heer abrüstet und bevor nicht Europa allgemein seine durch die militärischen Ausgaben aus dem Gleichgewicht gebrachten Budgets in Ordnung bringt.

Rußland und die Konferenz von Genua.

ORB. Moskau, 24. Jan. In seiner Antwort auf die Einladung Bonnomis teilt Tschitscherin mit, daß eine außerordentliche Sitzung des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees am 27. Januar stattfinden werde, in der die bevollmächtigte Delegation für die Konferenz von Genua bestimmt werden wird. Tschitscherin ersucht um schnelle Bekanntgabe der Zusammensetzung der Konferenz und darüber, ob die von dem Obersten Rat vertretenen Regierungen das Programm der Konferenz bereits besprochen haben, ferner um die Uebermittelung des nötigen Informationsmaterials, damit die russische Regierung die Möglichkeit habe, auch ihrerseits das Material für die Vertretung vorzubereiten.

In einem Telegramm an die russischen Vertreter in Berlin, London und Rom fordert Tschitscherin die russischen Vertreter auf, die Zulassung der Regierung der großtürkischen Nationalversammlung in Angora durch geeignete Schritte zu ermöglichen.

Die Konferenz von Washington.

Japan und Rußland.

WB. Washington, 23. Jan. Baron Shidehara (Japan) gab auf der gestrigen Sitzung des Ausschusses für den Fernen Osten der Washingtoner Konferenz eine Erklärung ab, wonach Japan keine territorialen Absichten in Rußland verfolge. Die japanischen Truppen würden zurückgezogen werden, sobald eine stabile Regierung in Rußland errichtet worden sei. Diese Erklärung, die sich mit der Erklärung des japanischen Ministers des Aeußern Uschid im japanischen Parlament vom Samstag deckt, soll sich, wie verlautet, auch auf die Insel Sachalin und andere Teile Sibiriens beziehen.

Wie Reuter dazu meldet, hat diese Mitteilung Japans unter den übrigen Delegierten eine große Befriedigung erzeugt. Die sibirische Frage sei damit angeschnitten worden und werde heute erörtert werden.

WB. Washington, 24. Jan. Die chinesischen und japanischen Delegierten haben sich über die Rückgabe der Salzbergwerke von Schantung an China verständigt. Die Chinesen erkannten die japanischen Interessen in diesen Bergwerken an.

Thronverzicht des griechischen Königs?

EP. London, 24. Jan. Der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" in Athen meldet, daß der englische Gesandte in Athen Sir Francis Lindley beim König Konstantin vorstellig geworden ist, um ihn darauf hinzuweisen, daß die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen der Mächte mit Griechenland erst dann möglich sein werde, wenn er zu Gunsten seines Sohnes Georg abgedankt haben werde. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß der König darauf geantwortet habe, daß das Interesse des Landes tatsächlich seine Abdankung fordere und daß er diese in kürzester Zeit geben werde. — Venizelos hat schon seine Absicht geoffenbart, dem hellenischen Staate nach der Abdankung Konstantins seine Dienste anzubieten.

EP. Paris, 24. Jan. Der „Intransigeant" teilt mit, daß die englische Botschaft in Paris die Meldung des „Daily Expreß" von der bevorstehenden Abdankung König Konstantins von Griechenland weder dementieren noch bestätigen könne.

MARCHIVUM

Politisches zur Papstwahl.

DNB. Rom, 24. Jan. Die Aussichten des Konclaves gelten noch immer als völlig ungewiß. Sicher scheint nur, daß der greise Kardinaldekan Vannutelli eine bedeutende Rolle spielen wird. Hätte Vannutelli, der erste aller Kurierdiplomaten nicht geschlagene 82 Jahre, so würde er zweifellos zum Papst gewählt werden. Die auswärtigen Kardinäle werden voraussichtlich für einen Kandidaten der Benediktinischen Richtung stimmen. Das Konclave hat die Wahl zwischen einem Papst, der bei einer vollen Versöhnung mit Italien, einer modernen Entwicklung der Kirche zustrebt, oder einem Papst, der langsamer vorgehen wird. Andere prinzipielle Unterschiede gibt es im Heiligen Kollegium heute kaum. Nach einem Reutertelegramm scheint es ausgeschlossen, daß die Wahl auf einen Ausländer fallen könnte. Ein solcher Fall wäre nur dann denkbar, wenn die Italiener unter sich uneinig wären, so daß nur übrig bliebe, auf einen Ausländer zurückzugreifen. Das sei sicher nicht der Fall. Was die italienischen Kardinäle anbetreffe, so wünsche man durchweg einen Papst des Friedens. Die großen Erfolge, die die Benediktinische Politik erzielt hat und endlich der starke Einfluß, welchen die italienischen Kardinäle in der Außenpolitik durch die katholische Volkspartei ausüben, werden nicht ohne Wirkung sein. Als italienische Kandidaten für den päpstlichen Stuhl gelten Staatssekretär Gaspari und Erzbischof Raffi von Pisa. Letzterer ist der Führer, der die volle Versöhnung zwischen Vatikan und Quirinal erstrebenden Parteien, u. a. ein naher Freund Benedikts.

DNB. Mailand, 24. Jan. Wie der „Corriere della Sera" aus Rom schreibt, läßt die kommenden Entscheidung in der Papstwahl die europäischen Regierungen nicht gleichgültig. Benedikt 15. sei ein Freund Frankreichs gewesen und wenn der Nachfolger des verstorbenen Papstes in den Beziehungen zu Frankreich anderer Gesinnung wäre, könnte das Programm des nationalen Blocks besonders im Orient und Ostasien ins Stocken kommen; wo man auf die Unterstützung des Papstes angewiesen sei. Auch aus innerpolitischen Gesichtspunkten heraus könnte Frankreich den Vatikan nicht vollständig übersehen. Ebenso habe das Deutsche Reich, das im Reichstag dem Friedenswerk Benedikt 15. huldigte und aus vorwiegend politischen Gründen die Nuntiatur nach Berlin verlegte., mehr als jemals ein Interesse daran, daß auf den heiligen Stuhl ein Papst kommt, der Deutschland freundlich gesinnt sei. Gewiß werde der Reichskanzler Dr. Wirth durch die deutschen Kardinäle versuchen im Konclave einen Einfluß zu Gunsten seines Reiches auszuüben. Auch die italienische Regierung werde nicht müßig bleiben, die vollkommene Freiheit und Unabhängigkeit des Konclave zu wahren.

Das Reichsschulgesetz im Reichstag.

⊡ Berlin, 25. Januar 1922.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Aussprache über das Schulgesetz im Reichstag ist gestern zu Ende gegangen, lebhafter als wie sie am Montag begonnen hatte. Auch mit stärkerer Teilnahme von Haus und Tribüne. Dabei stellte sich heraus, daß der Entwurf in seiner dermaligen Gestalt keinen einzigen Freund im Parlament hat. Nicht einmal in dem Staatssekretär Schulz, der ihn eingebracht und begründet hatte. Er betonte gestern: Er hätte seine Unterschrift unter die Vorlage nur gesetzt, weil er glaube, daß er sie gerade noch vertreten könne. Auch er schwärme nicht für sie und wenn der Reichstag z. B. in der Frage der Weltanschauungsschule ein Machtwort spreche, sei es ihm auch recht. — Es bleibt also so: Das Gesetz ist ein müdes und ausgeklügeltes Kompromißwerk, das eine Ausbalanzierung der im Moment maßgebenden politischen Kräfte darstellt. Es wird, weil es keinem einzigen Genüge zu leisten vermag, hüben wie drüben Unbehagen und Gegner schaffen. Dabei hatte der demokratische Redner, der Nürnberger Schulrat Weiß recht, wenn er in seiner klugen mit Erfahrung gesättigten Rede die Frage nach dem Beruf, der Zeit für diese Art der Gesetzgebung aufwarf und sie schließlich verneinte. Soweit wie der Unabhängige Kunert aber, der früher auch Lehrer war, und beantragte den ganzen Entwurf kurzer Hand in die Wolfsschlucht zu werfen, ging der Demokrat jedoch nicht. Er sprach die Bereitschaft seiner Partei aus, mitzuarbeiten im Ausschuß. Es kann wohl sein, daß sich dabei noch ein lebendiges Bild gestaltet. Daneben gab es gestern eine religionskampf-fauchende Reder der greisen Klara Zetkin und ein an wirren und persönlichen Anwürfen reiches Phrasengemenge des bekannten Adolf Hoffmann, der trotz seines unglücklichen Gastspiels im preußischen Kultusministerium immer noch unter den Seinen als Experte in Schulfragen gelten darf. Hinterher wurde der Entwurf an den Ausschuß verwiesen.

Sitzungsbericht.

WB. Berlin, 24. Januar.

Das Haus beriet zunächst eine Anzahl kleine Anfragen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Wulle (Deutschnat.) gibt ein Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß angesichts der allgemeinen Lage und der Kohlenlieferungen an die Entente es leider nicht möglich sei, Tirol nd Vorarlberg besser mit Kohlen zu versorgen. Uebrigens fehle es hier eigentlich nur an Qualitätskohle.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Roesicke (Deutschnat.) gibt ein Regierungsvertreter Auskunft über die zu gründende große Gesellschaft zum Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Alle Interessenverbände, Landwirtschaft, Konsumvereine, Handwerk und Gewerbe würden daran beteiligt. Das Reich werde mit 25 Prozent beteiligt sein.

Sodann wird die Beratung des Reichsschulgesetzes fortgesetzt.

Abg. Kunert (U.S.) bedauert, daß nur die Geistlichkeit, nicht aber auch die Eltern- und Lehrerschaft vorher gefragt worden sind. Der Entwurf bedeute eine Auslieferung der Schule an die Kirche. Der Religionsunterricht werde den ganzen Lehrplan beherrschen. Das wäre ein Verbrechen an dem Geiste der Kinder. Redner beantragt, über den Entwurf zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Weiß (Dem.): Die gestrige Debatte hat gezeigt, wie tief leider noch immer die konfessionellen Gegensätze sind. Pflicht des Staates ist, die Schulerziehung nicht nur als Wächter, sondern auch als Träger zu übernehmen. Wie verträgt sich dieser Entwurf des Staatssekretärs Schulz mit dem alten Bildungsreformer Schulz? Es wird nicht wie früher die Konfessionsschule wieder angestrebt, sondern auch der Unterricht in anderen Fächern, wie Geschichte, soll konfessionell beeinflußt werden. Wir wollen den Religionsunterricht nicht beseitigen, aber es gibt auch noch andere Fächer, die geistig und sittlich bildend sind. Das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht der Eltern wollen wir nicht beeinträchtigen. Rechte und Verpflichtungen zwischen Staat, Kirche und Familie müssen aber genau abgetrennt werden. Unser Ziel ist die nationale Einheitsschule.

Staatssekretär Schulz: Bei diesem Gesetz, das aus schwerer politischer Not entstanden ist, ist in erster Linie der Politiker, nicht der Pädagoge der Wortführer. Weder Lehrer noch Bischöfe sind über den Entwurf befragt worden. Die Regierung hat versucht, einen Ausgleich zu finden. Zufrieden ist niemand. Man mag aber die Dinge sich selbst einmal entwickeln lassen. Verfassungswidrig ist der Entwurf nicht, wohl aber kann man das Weimarer Schulkompromiß verschieden auslegen. Der Entwurf ist nicht das Werk eines einzelnen. Schulkonferenzen, Reichskabinett und Reichsrat haben sich tagelang mit ihm beschäftigt. Trotzdem hat er mir Unfreundlichkeiten in Menge eingetragen. Aber ich werfe die Flinte nicht ins Korn.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayr. Vpt.) kann sich von der Gemeinschaftsschule kein rechtes Bild machen. Die Tatsache, daß der Entwurf die Bekenntnisschule hintansetzt, genügt für ihre Partei, das Gesetz abzulehnen.

Frau Zetkin (K.) hält die Vorlage für eine faule Frucht an dem faulen Baum des Schulkompromisses. Sie rühmt das Aufblühen des Volksschulwesens Sowjetrußlands und appelliert an die Massen, den Kampf für das Schulideal des Proletariats zu führen.

Staatssekretär Schulz erklärt, der Entwurf sei nur eine Etappe zum Reichsschulgesetz, ebenso wie das Grundschulgesetz, das kommende Lehrerbildungsgesetz und die Vereinbarungen der Länder mit dem Reich über die Erziehungsbeihilfe.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm. Arbeitsgem.) meint im Hinblick darauf, daß Staatssekretär Schulz sich seinen Vollbart habe abnehmen lassen, man müsse nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich von ihm sagen: Mensch, wie hast Du Dir verändert! Als Redner sich gegen die christliche Ethik wendet, ruft Abg. Laverrenz (D.-N.): Uns wollen Sie aber an den Laternenpfahl hängen! Darauf erwidert der Abg. Hoffmann: Wir hängen keinen, wir wollen Sie das Arbeiten lehren!

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an den Bildungsausschuß. — Morgen nachmittag 1 Uhr Interpellationen, kleine Vorlagen und Ausschußberichte.

*

Nachdem aus der kommunistischen Partei die Abgg. Geyer jun., Eichhorn, Malzahn, Braß, Fries, Plättner und Bertheis ausgeschieden sind, ist die kommunistische Arbeitsgemeinschaft, zu der die Ausgetretenen übergingen, auf 15 Mitglieder und so zur Fraktionsstärke angewachsen. Die Uebriggebliebenen 11 Mitglieder der Kommunisten dagegen haben die Rechte, die den Fraktionen zustehen, verloren.

Ministerreden im Landtag.

Tll. Karlsruhe, 24. Jan.

Nach längerer Pause trat der Landtag am Dienstag nachmittag wieder zusammen. Präsident Wittemann eröffnete die Sitzung und bat die nun beginnende politische Aussprache im Geiste der Versöhnlichkeit zu halten. Der Präsident gedachte sodann, während das Haus sich von den Sitzen erhob, des Hinscheidens des Papstes Benedikt, dem Deutschland ganz besonders zu Dank verpflichtet sei für das, was der verstorbene Papst für den Frieden getan und gewollt hat.

Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder zum badischen Finanzgericht durch Zuruf vorgenommen. Die drei Kommunisten stimmten gegen die dem Hause vorgelegte Vorschlagsliste.

Die politische Aussprache wurde mit längeren Ausführungen des

Staatspräsidenten Dr. Hummel

eingeleitet, der ebenfalls des Hinscheidens des Papstes gedachte und mitteilte, daß er dem Erzbischof von Freiburg die Teilnahme der badischen Regierung ausgesprochen habe. Der Staatspräsident dankte dann dem dem alten Kabinett angehörenden Staatsrat Schön für seine Arbeit und wies darauf hin, daß bei der Bildung der neuen Regierung man es nicht ablehnte, Stütze in anderen Gruppen zu suchen. Die Regierung wolle auch den Versuch machen, Zustimmung außerhalb der Regierungsparteien zu finden und es werde sich zeigen, ob diese Politik die praktischen Konsequenzen haben werde. Die vornehmste Aufgabe der Regierung sei es, für den Schutz der Republik einzutreten.

Der Staatspräsident ging dann auf die

Aufgaben des Landtages

ein. Auf dem Gebiet des Kultus wird dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen über die Aenderung der Kirchensteuergesetze zum Zweck ihrer Anpassung an die Gesetzgebung des Reichs, ferner ein Gesetzentwurf über die Einkommensteuer und die Körperschaftssteuer und ein solcher über die Ertragssteuer vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb. Ferner wird die Frage der Bereitstellung von staatlichen Mitteln an die staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften Gegenstand eingehender Prüfung bilden. Auf dem Gebiet der Schule wird zunächst die Frage der Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes erörtert werden müssen. Die drei Hochschulen werden erhalten werden müssen. Den Nachwuchs für die akademische Laufbahn müssen wir besonders sichern. Die Einrichtung der akademischen Kosttische hat sich trefflich bewährt.

Im weiteren führte der Staatspräsident aus, daß Turn- und Sportplätze bereitgestellt werden sollen. Das Schulgesetz vom 7. Juli 1910 muß infolge der vom Landtag beschlossenen Neuordnung der Beitragsverhältnisse von Staat und Gemeinde zum Aufwand der Volksschulen eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Die beteiligten Kreise werden sich dazu äußern können. Auch die Vorbildung der Volksschullehrer muß im Einklang mit den Absichten aller deutschen Länder der Reichsverfassung angepaßt werden.

Im folgenden ging der Staatspräsident auf die Sicherstellung des geordneten Gangs der Rechtspflege ein und betonte, daß die badische Regierung für die Strafrechtspflege die erweiterte Heranziehung von Laienrichtern erstrebe und außerdem die Zulassung der Frau als Schöffe und Geschworene. Die Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen und ihre Umwandlung in Geldstrafen wird die Gefängnis-Raumnot in Baden beseitigen. Eine Reihe von Gesetzen werden dem Landtag zugehen. In der Hauptsache handelt es sich um die Abänderung schon bestehender Gesetze, so des Rechtspolizeigesetzes, des Grundbuchausführungsgesetzes, des Notariatsgesetzes. Die Gerichts- und Notarskosten sollen den veränderten Geldwertverhältnissen angepaßt und die Bezüge der Ortsrichter und Schätzer verbessert werden. Ein Gesetzesvorschlag über das Forststrafrecht und das Forstverfahren befindet sich in Vorbereitung und weiterhin ein Gesetzentwurf zu einem Stammgutausführungsgesetz.

Auf dem Gebiet der inneren Verwaltung erfordert die am 1. April 1922 in Kraft tretende neue Gemeindeordnung eine Neuregelung der Bestimmungen über die Rechte der Gemeindebürger und über die Erwerbung der Bürgerrechte. Der Vollzug der Gemeindeordnung erfordert auch eine gesetzlichere Form der Zuständigkeit der Ortspolizei und der Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinden. Die Neuorganisation der Polizei und die Klarstellung der Rechtsverhältnisse der Gendarmerie machen gleichfalls neue gesetzliche Vorschriften notwendig. Den Sparkassen soll die Möglichkeit zur freien Betätigung gegeben werden. Die Zuständigkeit der Kreisverhältnisse soll durch eine Gesetzesvorlage den Zeitverhältnissen angepaßt werden.

Der Staatspräsident betonte dann, daß gegen die Schwarzbrenner auch weiterhin energisch vorgegangen wird. Die Erweiterungsarbeiten in den Heil- und Pflegeanstalten Konstanz und Wiesloch gehen weiter. Die Gebäudeversicherungsanstalt muß reformiert werden. Es ergibt sich die Frage, ob nicht die gesamte Grundlage des Gebäudeversicherungsgesetzes geändert und Gefahrenklassen eingeführt werden sollen. Als Unterbau für die Bezirkswirtschaftsräte kommen die Standeskammern in Betracht, zu denen auch die Verbraucherkammern gehören; für letztere soll die gesetzliche Anerkennung angestrebt werden. Mit besonderem Nachdruck wird die Regierung die Interessen der Gewerbe des Landes bei der Vergebung von Reichsaufträgen durch Schaffung einer Uebersichts- und Ausgleichsstelle zu wahren suchen. Zur Förderung der Teilnahme des badischen Handwerks an der deutschen Gewerbeschau in München sind 100 000 ℳ als Zuschuß in den Voranschlag eingestellt. Die besondere Prüfung der Amtsrevidenten wird wieder aufgehoben und die Ausbildung und Prüfung aller Beamten des mittleren Dienstes der inneren Verwaltung einheitlich geregelt.

Weiter führte der Staatspräsident aus, daß die Regierung die landwirtschaftliche Produktion fördern werde und besondere Schritte zur ausgiebigen und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Zucker unternehme. Den Valutaschäden aber badischer Gemeinden wird die Regierung besonderes Interesse widmen und den Wiederaufbau der einheimischen Viehzucht mit allem Nachdruck fördern. Das Viehseuchenentschädigungsgesetz und das Viehversicherungsgesetz werden dazu geändert werden. Im neuen Staatshaushalt sind Mittel für fünf weitere landwirtschaftliche Schulen angefordert.

In der Sozialpolitik wird die Neuordnung des gesamten Arbeitsrechts eine der wichtigsten Aufgaben bilden, der Arbeitslosigkeit wird mit allen Kräften entgegengewirkt und die Schwerbeschädigtenfürsorge wird weiter ausgebaut. Die Kleinrentnerfürsorge und die Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder wird besondere Aufmerksamkeit erfahren. Der Minister besprach im folgenden noch die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung durch stärkere Förderung der Neubauten und durch Erstellung von Beamten- und Arbeiterwohnungen. Schließlich erwähnte der Staatspräsident noch die Hebung der Landeskultur und die Herbeiführung einer planmäßigen badischen Kraftwirtschaft durch Förderung des Ausbaus der Wasserkräfte. Die Einberufung eines vorläufigen Landeselektrizitäts- und Wasserwirtschaftsrats ist beabsichtigt.

In seinen Schlußworten hob der Staatspräsident auf den

Gedanken der Reichseinheit

ab und betonte, die Bedeutung der Zusammenkünfte der süddeutschen Staatspräsidenten dürfe nicht unterschätzt werden. Sie seien dazu geeignet, eine Atmosphäre des Vertrauens und Verstehens zu schaffen. Die badische, bayerische und württembergische Regierung seien von gleicher loyaler Gesinnung gegenüber dem Reich erfüllt. Das badische Kabinett werde seine Geschäfte kultureller, politischer und sozialer Versöhnung zuführen. Mit dem Wunsche um das Vertrauen des Landtags schloß der Staatspräsident seine Rede.

Ueber die Finanzlage Badens erstattete dann

Finanzminister Köhler

Bericht. Er führte aus, die Aufstellung des Voranschlags für die Jahre 1921/22 begegne großen Schwierigkeiten. Nach dem Staatsvoranschlag bleibe ein ungedeckter Aufwand von 87,5 Millionen. Von diesem Fehlbetrag der beiden Jahre sollen gedeckt werden durch die im laufenden Betriebsfonds auf Ende des Rechnungsjahres 1921 vorhandenen Mittel 25,0 Millionen. Ueber die Deckung des Restes mit rund 62,5 Mill. soll erst später Beschluß gefaßt werden, wenn er nicht im Laufe der beiden Rechnungsjahre durch Einnahmeüberschüsse erwirtschaftet werden kann. Der Finanzminister verbreitete sich dann über den neuen Etat. Bei den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates muß festgestellt werden, daß nicht nur die staatlichen Waldungen mit einer sozialen Hypothek belastet. Die Liquidation der Siedelungs- und Landbank wird in diesem Jahr beendet sein. Die Finanzlage ist außerordentlich ernst. Unsere Finanzen sind heute gesund und werden es bleiben, wenn größte Sparsamkeit das Leitmotiv ist und das Reich seinen Verpflichtungen gegenüber den Ländern nachkommt. Der Besitz muß entsprechend stark herangezogen werden. Der Sparsinn unseres Volkes ist fast vollständig verloren gegangen. Gegen die Ueberorganisation der Reichsstellen müssen wir uns wehren. Nach Meinung der badischen Regierung sind die Gehälter der oberen Beamten elastisch genug, um die Stöße der Teuerung aufzufangen. Dagegen müssen die unteren Gehälter erhöht werden. Das Reich hat aber für alle Klassen allgemein die Teuerungszulage um 20 Proz. erhöht. Bei den Eisenbahntarifregelungen würden die Interessen Badens nicht berücksichtigt. Der badische Expreßguttarif muß uns erhalten bleiben. Mein Ziel, so sagte der Finanzminister am Schluß seiner Rede, war immer, die Finanzen in Ordnung zu halten. Das Ziel ist bis jetzt gelungen. (Beifall.)

In der

Aussprache

machte Abg. Dr. Schofer (Ztr.) Bemerkungen über die Sparsamkeit im Staatsbudget. Redner lehnte die Besteuerung der Sachwerte ab. Die Ausführungen des Redners wurden von dem komm. Abg. Bock mehrfach durch Zwischenrufe gestört, besonders als der Redner die Meinung äußerte, daß die religiöse Schule das Gegebene sei. Das Zentrum werde aber an der Simultanschule festhalten, wenn nicht an den Reservaten von 1876 gerührt wird. Wir haben besseres zu tun als Schulkämpfe zu führen. Redner bedauert, daß auch in der Schule die Autorität geschwunden sei und bemerkt, auch die Professoren müßten zu alten Traditionen zurückkehren. Weiter erörtert der Redner die Angelegenheit der Schwarzbrenner. Wenn es so weiter gehe, sei das Brennrecht von 346 000 Brennern in Baden gefährdet. Die Koalitionsparteien stehen auf dem Standpunkt der Rettung des Vaterlandes. Weder bei uns noch bei den Sozialdemokraten gibt man deswegen Grundsätze auf.

Erst um ½9 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Am Mittwoch vormittag geht die Beratung weiter.

*

Dem Landtag sind zahlreiche neue Gesuche in der letzten Zeit zugegangen. Darunter befinden sich allein 14 Gesuche, die die Ortsklasseneinteilung zum Gegenstand haben, ferner mehrere Gesuche zur Gehaltsordnung. Weit über ein Dutzend Gesuche sind persönlicher Natur.

Badisches Finanzgericht.

In der heutigen Landtagssitzung wurden gegen die Stimmen der Kommunisten folgende 40 ehrenamtliche Mitglieder des auf 1. April in Karlsruhe zu errichtenden Finanzgerichtes gewählt:

Dr. Mengenheister, Heinrich, Generaldirektor, Freiburg; Angst, Emil, Steinmacher, Pforzheim; Auwen, Adam, Oberlehrer und Abg., Mannheim; Dr. Baur, Hugo, Rechtsanwalt, Konstanz; Bock, Max, Arbeitersekretär und Abg., Lörrach; Dörflg, Josef, Holzhändler, Achern; Fischer, Rudolf, Fabrikant und Abg., Freiburg; Frech, Friedrich, Gutsbesitzer, Petersthal; Fürst, [illegible], Landwirt, Höpfingen; Fuchs, Hermann, Kaufmann, Mannheim; Görlacher, Josef, Schlossermeister und Abg., Villingen; Hagin, Ernst, Landwirt und Abg., Egringen A. Lörrach; Herbstritt, Theodor, Fabrikant, Pforzheim; Herse, Georg, Landwirt, Bürgermeister und Abg., Sachsenflur A. Boxberg; Hildebrand, Alfred, Landwirt, Serbach; Hoffmann, Karl, Malermeister, Bruchsal; Hummerer, Albert, Landwirt und Kaufmann, Graben; Kramer, [illegible], Landwirt, Sachsheim; Dr. Kullmann, Leo, Rechtsanwalt und Abg., Karlsruhe; Kurz, Heinrich, Landwirt und Abg., Grötzingen A. Durlach; Lang, F., Glasermeister, Karlsruhe; Meyer, Emil, Stadtrat und Abg., Heidelberg; Martin, Josef, Landwirt und Abg., Bietingen; Marx, Dr. Hugo, Rechtsanwalt, Mannheim; Munding, Ernst, Kohlenhändler, Konstanz; Neuhaus, Julius, Fabrikant, Heidelberg; Philipp, August, Stadtrat, Karlsruhe; Prill, Hans, Regierungsrat, Karlsruhe; Schoenbeckmaier, [illegible], Sägewerksbesitzer, Hornberg; Schwarz, Wilhelm, Arbeitersekretär, Mosbach; [illegible], Karlsruhe; Sieber, Alphons, [illegible], Offenburg; Dr. Stein, Natan, Bankier, Karlsruhe; Stockert, Franz, Landessekretär, Karlsruhe; Strobel, Gustav, Oberfinanzrat, Karlsruhe; [illegible], Kaufmann, Karlsruhe; [illegible], Frieda, Stadtverordnete und Abg., Lahr; Vogelbach, Friedrich, Fabrikant, Lörrach; [illegible], Adolf, jun., Kaufmann und Abg., Karlsruhe; Zehnter, Dr. Johann, Oberlandesgerichtspräsident und Abg., Karlsruhe.

Deutsches Reich.

Ein Ultimatum der Eisenbahner an die Regierung.

Berlin, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, hat der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter zu dem von der Regierung gemachten Zugeständnis in der Frage des Teuerungszuschusses und zu der Arbeitszeit Stellung genommen und beschlossen, ein befristetes Ultimatum an die Reichsregierung zu richten, in dem sie sofortige Verbesserung der Einkommensverhältnisse, insbesondere die Erhöhung der Gehälter der unteren Gruppen verlangt und in dem das Arbeitszeitgesetz abgelehnt wird. Der Beschluß erfolgte ohne vorherige Urabstimmung.

Tll. Karlsruhe, 24. Jan. Eine Versammlung der hiesigen Eisenbahner, einberufen vom Deutschen Eisenbahnerverband, lehnte die Lohnerhöhung von 75 Pfg. ab und die Neuregelung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten. Die Eisenbahner erklärten ihre Bereitschaft, wenn nötig, den Kampf aufzunehmen und das letzte gewerkschaftliche Mittel anzuwenden.

Zum Tode verurteilt.

Zu Beginn der siebten Abendstunde hat am Montag das Schwurgericht Heidelberg einen jungen Menschen — 24 Jahre ist er alt — zum Tode verurteilt. Wir wissen nicht, was das für einen denkenden, fühlenden Menschen heißt, die wir unbeirrt durchs Leben wandern. Wir wissen nicht, ob der Mann, Leonhard Siefert, wirklich so kalt und gleichgültig im Innersten geblieben ist, wie seine Gesichtszüge uns vorzutäuschen suchten, oder ob sein Innerstes sich ohnmächtig aufbäumte. So wie er auf der Anklagebank saß, ruhig, finster und bleich wurde er zu später Nachtstunde unter starker Bewachung in die Gefängniszelle zurückgebracht und — wie es heißt — noch in derselben Nacht einem badischen Landesgefängnis zugeführt. Es ist müßig, noch einmal alle die Bilder heraufzubeschwören und aufzurollen, alle jene Momente noch einmal vorbeiziehen zu lassen, die schlagartig ein schauerliches Verbrechen beleuchteten und verdammenswert erscheinen ließen. Genug davon! — Die Geschworenen haben gesprochen, die Richter ihr Urteil gefällt: Der Angeklagte Leonhard Siefert ist zweimal des Todes schuldig befunden worden. Die Schuld, die er auf sich geladen hat, hat ihre Sühne gefunden. Ob sein Haupt wirklich unter dem Fallbeil fällt, ob ihn das Staatsministerium vielleicht doch noch der Gnade des lebenslänglichen Zuchthauses würdig findet: Beides ist Sühne für Blutschuld und der Gerechtigkeit Genüge.

Für den Kriminalisten, den Staatsanwalt, die Richter, die Geschworenen und für die sensationslustigen Gaffer ist der Fall Siefert erledigt. Erledigt auch für den Psychiater mit dem Gutachten, daß der Angeklagte keine geistigen Anormalitäten aufweise und nach § 51 des R.St.G.B. zurechnungsfähig sei. Dennoch ist das Rätsel des Menschen, das Geheimnis seines Innersten dunkel geblieben. Leider ist das im Wesen unserer Justiz begründet, die sich auf unserem Reichsstrafgesetzbuch aufbaut. Es dünkt uns ein Mangel, daß der psychiatrische Sachverständige bei unseren Gerichten zu sehr nur ein Begutachter eines bestimmten Paragraphen ist, und zu wenig als Sachverständiger gewertet wird. Es sind in unserer Gerichtsbarkeit zwei unlösbare Widersprüche: Staatsanwalt und Psychiater. Hier das fleischgewordene Strafgesetzbuch — dort der wissenschaftliche, menschlich fühlende Forscher. Das kam deutlich in der Aeußerung des Oberstaatsanwalts Sebold in Bezug auf das Gutachten des Psychiaters Professor Dr. Gruhle zum Ausdruck: „Wir Staatsanwälte haben stets ein gewisses Bedenken gegen psychiatrische Gutachten, aber . . . usw." Die Staatsanwaltschaft wird es mit Genugtuung begrüßt haben, daß sich Professor Dr. Gruhle in seinem Gutachten streng in dem Rahmen hielt, der ihm als Sachverständiger vorgeschrieben ist. Er begutachtete die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Es war schade, daß sich ein Psychiater, der Mann der Seelenkunde, nicht zu der Schuldfrage selbst äußern durfte, daß er nicht feststellen durfte, inwieweit in dem Angeklagten verbrecherische Veranlagung als Keim zu seinen Bluttaten schlummerte, welcher äußeren und inneren Einflüsse, welches bewegenden Momentes es bedurfte, um diese Keime zu wecken, sie triebhaft aufwuchern zu lassen, bis ein satanischer Drang nach Blut sich wie Eisenfesseln um seine Seele legte, erbarmungslos alle warnenden Stimmen im Innern der Brust zum Schweigen zwang, und sich dann die Mordwaffe am 29. Juni vergangenen Jahres auf zwei harmlose Wanderer entlud. Ich erinnere mich daran, daß einmal ein psychiatrischer Sachverständiger, ebenfalls vor dem Schwurgericht Heidelberg, es wagte, die Schuldfrage erbarmungslos zu zergliedern — bis er auf Einspruch der Staatsanwaltschaft mitten in seinen von tief schürfender Seelenkunde getragenen Darlegungen unterbrochen wurde. Es ist hier eine Lücke in unserem Strafgesetzbuch. Vor allem wo es sich um das Leben oder den Tod eines Menschen handelt, muß wohlweislich erwogen werden: nicht, wer trägt die Schuld? Erst kommt die dunkle Frage, woher kam die Schuld, die ein Mensch auf sich geladen hat und dann gilt es zu sprechen: Wieviel der Schuld trägt der Täter?

Man wird leicht den Sinn der Frage erkennen, wenn ein aufmerksamer Beobachter dieses letzte und das erste Todesurteil des Schwurgerichts Heidelberg vergleicht. Vor einem Jahre war es, als der 19jährige aus Mannheim gebürtige Kaufmann Karl Stuhlmüller vor den Geschworenen stand. Stuhlmüller, ein Junge, unter der Last der Anklage und endlich des Todesurteils seelisch und körperlich zusammengebrochen ein Bild des Jammers. Leonhard Siefert, weit schwerere Anklagen mit leichtem Achselzucken beiseite schiebend, nahm wohl etwas geduckt, wie ein Raubtier, das vor dem Sprung lauert, aber dennoch stahlhart die Todeslosung entgegen. Als Stuhlmüller zum Tode verurteilt wurde, war Totenstille im Saale. Man hörte nur den herzzerreißenden Aufschrei des Angeklagten. Als Siefert vorgestern das Urteil entgegennahm, konnte man leise Bravorufe aus dem Zuschauerraum vernehmen. Es war niemand sonderlich ergriffen. Und dennoch: So wie am 23. Januar 1922 der Staatsanwalt von den Geschworenen den Kopf des Siefert forderte, genau so rief damals der Anklagevertreter: „Meine Herren, ich muß den Kopf des Angeklagten haben!" — Wir wollen uns von vornherein über eines klar sein. In beiden Fällen waren Menschen vorsätzlich und mit Ueberlegung, wie es im Strafgesetzbuch heißt, getötet worden. Beide Male lag Mord vor, aber Stuhlmüller mordete unter einem Zwang, der von seinem Opfer ausging. Seine Schuld war die Folge eines Fehltrittes seines Opfers, das sich an ihn klammerte. Das wollte damals der psychiatrische Sachverständige sagen, als ihm das Wort entzogen wurde. Damals hatte die Staatsanwaltschaft in einem Recht: Der Täter war wohl der Angeklagte, nicht der Alleinschuldige. Wollte man die Schuld verteilen, so hätte man sie dem Täter und seinem Opfer aufbürden müssen. Vielleicht haben solche Erwägungen auch dazu geführt, daß Karl Stuhlmüller begnadigt wurde. Wir finden hier: Schuldfrage und die Frage der Täterschaft sind zwei Begriffe, die getrennt behandelt werden müssen.

Wo ist nun die Schuld und die Täterschaft bei dem jetzt verurteilten Heidelberger Raubmörder Leonhard Siefert? Seine Täterschaft ist erwiesen. Der Indizienbeweis, den die Staatsanwaltschaft und nicht zum letzten Untersuchungsrichter Hönl zusammengetragen haben, ist ein Kunstwerk, ein so fest gefügter lückenloser Bau, von dem der Oberstaatsanwalt mit Recht sagen durfte: „Wir halten ihn mit eisernen Zangen, aus denen es ein Entrinnen nicht mehr gibt." — Es gab kein Entrinnen mehr. So sehr sich der Angeklagte auch in den Maschen des Netzes gewunden hat, er ist auf der Strecke geblieben. Den Täterschaftsbeweis ist ihm die Anklagebehörde nicht schuldig geblieben. Nur eines war auffällig. Hier wurde mit keinem Worte jene Schuldfrage gestreift, die nicht gleichbedeutend mit Täterschaft ist. Es fand sich keiner, der in die Seele des Angeklagten hineingeleuchtet hätte, um uns das Charakterbild dieses kalten, rohen, nach außen seelenlosen Mörders zu schildern. Nur der Staatsanwalt nannte ihn kurz einen Zweckmenschen. Seine Charakteristik vollendete der Verteidiger, in dem er einige unscheinbare Züge dieses Zweckmenschen anführte: Etwas Lügenhaftigkeit, vielleicht Genußsucht und vielleicht auch Egoismus. Fassen wir das alles zusammen und legen wir es in die Seele eines Menschen, in dessen Gehirn ein unbändiger Lebenswille mit zäher Nervenkraft gepaart ist, dann haben wir den Leonhard Siefert, der zum Mörder werden konnte, als sich ihm auf seinem Lebenswege Hindernisse entgegenstemmten, die seiner Genußsucht, seinem Egoismus und seinem Drange glücklich, d. h. reich zu werden, Schranken anlegen wollten. Skizzieren wir ihn kurz, wie er sich uns nach den Ergebnissen der Verhandlung darstellt: Dieser nervige, willenskräftige junge Mann hat das Zeug, sich aalglatt im Leben durchzuwinden. Er war der Kavalier, er war der „schöne Siefert", dem eins, zwei drei, vier Mädchen zu Füßen fielen, wenn er sie wollte. Wenn es zu gewinnen galt, war er der liebenswürdige Kavalier. Standen ihm aber seine Mädchen im Wege, dann warf er sie weg wie ausgepreßte Zitronen, um nach anderen zu haschen, die ihm von neuem Fußschemel zur Höhe sein sollten. Der Zweckmensch gerät in Schulden. Sie steigen immer höher. Sie drücken ihn. Für ihn gibt es nur einen Gedanken: Es muß auf jeden Fall Geld beschafft werden. Er stiehlt auf seiner Arbeitsstätte. Es sind nur Bagatellen, die für ihn nicht ins Gewicht fallen. Er fälscht einen Bürgschaftsschein auf den Namen eines Kollegen, um von einem Bankinstitut ein Darlehen zu erhalten, er überlegt, ob es nicht ratsam sei, nach Amerika zu gehen, kurz er wälzt manches in seinem Kopf und bleibt schließlich an einem hängen: Ein Schuß aus dem Hinterhalt auf einen Wanderer, der eine gefüllte Börse trägt und die Bahn ist wieder frei. Wie lange er den Plan trug, wer weiß es? Er hat ihn zur Ausführung gebracht, nicht ohne sich vorher nach allen Seiten gesichert zu haben. Die Tat gelang. Was war ihm Blutschuld, er hatte Geld? — Da! eines Tages packt ihn das Verhängnis. Der Brief einer liebenden Gattin, dem Gatten in die Ferne gesandt, erfüllt eine seltsame Bestimmung. Ein unscheinbares Blatt Papier — wir wissen nicht, was darauf geschrieben steht — wird an ihm zum Verräter. Die eisernen Zangen halten den Mörder. So war die Schuld des Leonhard Siefert aus Olfen, der seiner Mutter einen Grabstein setzen wollte und dabei zwei Morde beging. Er ist zum Tode verurteilt. [illegible] Verteidiger schloß mit den Worten, daß die Willenskraft u[illegible] Energie eines solchen Menschen erhalten werden müsse un[illegible] nicht auf dem Schaffot enden dürfe. Vielleicht ist es schade um den Menschen Leonhard Siefert, daß er niemand hatte, der ihn mit starker Hand vom Abgrund wegzog und einem vielleicht an Erfolgen reichen Leben zugeführt hätte. Das letzte Wort hat das badische Staatsministerium zu sprechen, wo der Kampf zwischen den Gegnern und den Befürwortern der Todesstrafe ausgefochten werden muß.

J. G.

Wirtschaftliche Fragen.

Geschäftsergebnisse der Messen.

Das Meßamt Frankfurt a. M. hat an die Beschicker der Frankfurter Internationalen Messen nach den beiden Messen 1921 jeweils Fragebogen mit der Bitte um Beantwortung gerichtet. Die Fragebogen enthielten u. a. folgende Fragen: „Waren Sie mit dem geschäftlichen Erfolg der Herbstmesse 1921 zufrieden? Wie viele neue Geschäftsverbindungen haben Sie erhalten? Wie groß war Ihr Gesamtumsatz? Wie groß war der Umsatz im Geschäfte mit dem Ausland? Auf welche Länder verteilt sich dieser Betrag?"

Von der Gesamtzahl der Aussteller haben 37 Prozent die Fragebogen wieder an das Meßamt zurückgelangen lassen. Es ergibt sich dabei, daß das Geschäft auf der Herbstmesse 1921 weit lebhafter war und weit größeren Umfang annahm, als auf der Frühjahrsmesse des gleichen Jahres. 78,4 Prozent der antwortenden Firmen waren mit dem geschäftlichen Erfolg zufrieden. 49,25 Prozent erklärten, Auslandsgeschäfte gemacht zu haben. Als Auslandseinkäufer erschienen wiederum in erster Linie Holland, die Schweiz, Skandinavien, zu welchen sich noch mit erheblichen Käufer- und Umsatzzahlen Luxemburg gesellt. Auch Belgien, Italien, Frankreich, England, Nordamerika, ebenso wie der Balkan, die neuentstandenen Randstaaten und Uebersee traten in nennenswertem Umfange als Käufer in Erscheinung.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Erfolges einer Messe ist von besonderer Bedeutung, ob es den Ausstellern gelungen

Wichtig für Zigaretten-Raucher!

Durch Nutzbarmachung von in vieljähriger Praxis erworbener Erfahrung vermögen wir in unseren

Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten

ein Fabrikat zu bieten, welches auch den anspruchsvollsten Raucher befriedigt. Die bemerkenswertesten Eigenschaften unserer Erzeugnisse sind milder, reiner Geschmack, würziges Aroma, Bekömmlichkeit.

Preise für Salem Aleikum u. Salem Gold Zigaretten:

Nr.	50	60	80	100	
	50	60	80	100	Pfg. d. Stck.

Cavalier 100, Cabinet 150, Auslese 200 Pfg.

Erhältlich in den besseren Zigarrengeschäften.

E 138

Von auswärtigen Bühnen.

Karlsruher Theater.

Mit bemerkenswertem äußerem Erfolge brachte das Badische Landestheater das Drama „Anna Boleyn" von Emil Bernhard zur Uraufführung. In sechs Bildern zeigt der Dichter das bekannte Schicksal Anna Boleyns, einer der sechs Gattinnen des vielliebenden Königs Heinrich VI. von England. Von der älteren Königin Katharina, die ihm keine Söhne schenkte, sagt Heinrich sich los, und die junge Anna Boleyn fällt ihm zu. Doch kaum besitzt er sie, da zieht es den König zu Jane Seymour, die nachher auch für eine Zeit lang seine Gattin wird. Anna Boleyn, die, den König bei seiner neuen Geliebten findend und von ihm geschmäht, ihr werdendes Kind im Leibe erwürgt, wird auf Befehl des darob ergrimmten Königs hingerichtet. Diese kurz skizzierten Vorgänge sind von Emil Bernhard in geschickt zusammengerafften Bildern dargestellt, denen aber nur wenig dramatische Kraft innewohnt. Höhepunkt des Dramas ist der Schluß des zweiten Bildes, der in einem Zusammenprall Anna Boleyns mit dem Kardinal Wolsey heißeren Atem hat. Von da an wickeln sich die Dinge ziemlich mühsam ab, wie überhaupt der den ersten Teil des Dramas bildende Kampf Anna Boleyns gegen die starke Macht, die Heinrich auf sie ausübt und der sie schließlich unterliegt, gegenüber dem Folgenden geschlossener und zwingender dargestellt ist. Zum Schlusse wird allzuviel Sentimentalität ausgegossen. Dieser und der zweifellos vorhandenen äußerlichen Wirksamkeit des neuen Bühnenwerkes, dem erfreulicherweise Verstiegenheiten und gewollte Kompliziertheiten mangeln, ist es zu danken, daß es bei dem zahlreich erschienenen Publikum freundliche Aufnahme fand. Die Aufführung, die Oberregisseur Felix Baumbach sorgfältig einstudiert hatte, wurde getragen von der leidenschaftlich-ehrgeizigen, von jubelndem Lebenswillen erfüllten Anna Boleyn der Marta Möller. Emil Bernhard wurde am Schlusse der Vorstellung oftmals vor den Vorhang gerufen. k.

Frankfurter Theater.

Von den Frankfurter Schauspielbühnen ist, was das Niveau der Aufführungen angeht, erfreulicherweise durchweg Gutes zu melden. Schmerzlich berühren jedoch muß den Kunstfreund zweierlei: daß Herda Müller und Karl Ebert, die beiden Hauptträger des tragischen Spiels, deren Individualität schwer ersetzbar sein wird, unser städtisches Schauspielhaus verlassen wollen, um nach Berlin zu gehen, und daß die „Frankfurter Kammerspiele", die vor knapp 1½ Jahren begründet waren und vorwiegend volkstümlichen Bestrebungen dienten, wie man hört, mit Ende der Sommerspielzeit anderen Zwecken dienstbar gemacht werden sollen. Die andere, von Direktor Arthur Hellmer geleitete Bühne, das Neue Theater, hatte mit einer alten Posse höheren Grades einen großen Erfolg: Shakespeares „Zähmung einer Widerspenstigen" wurde mit prächtigen Einzelleistungen und in trefflichem Zusammenspiel in der schönen Uebersetzung von Georg Herwegh gegeben. Der trotzigen blonden Katharina Hilde Walls trat, nicht minder wild und eigensinnig, der Petruccio Ernst Karchows gegenüber, dessen mählige Bändigung das Erwachen eines ganz anderen, weiblich dienenden und demutvollen Kätchens, soweit das eben überhaupt möglich ist, glaubhaft machte. Das Szenenbild, ganz einfach gehalten und nur auf leichte Andeutungen im Dekorationswechsel gestützt, entsprach dem Begriff „Shakespearebühne", und ein hübscher Regieeinfall war es, den Ort der Handlung jeweils durch einen Pagen ankünden zu lassen. Die Aufführung, eine der besten, die das Neue Theater gesehen hat, machte dem Gastspielleiter Wolfgang Hoffmann Harnisch alle Ehre.

Im Schauspielhaus kam Paul Kornfelds Tragödie „Himmel und Erde" zur Erstaufführung. Man mag über das Stück und die dramatischen Ziele des modernen Expressionismus verschiedener Anschauung sein; daß der Verfasser der „Verführung" eine stark dichterische Begabung bedeutet, ist kaum anzuzweifeln: in seiner, den Alltag übersteigenden, Sprache, die mühelos den Uebergang von Prosa zum rhythmisch beschwingten Vers findet, ist dafür der Beweis gegeben. Gehemmt wird der dramatische Fluß seines Werks, das sich die hohen Ziele eines Menschheitsdramas setzt, durch manches mystische Dunkel und die wahre „Ueberfülle der Gesichte". Drei Frauen sind zur Erlösung des Grafen Ungeheuer, der im Grund eine recht passive Rolle zu spielen hat, notwendig, und zwei Morde müssen geschehen, ehe die „Reinigung" beginnt. Was die Figur des zweifelnden Jakob bedeutet, der als eine Art „Raisonneur" oder Zuschauer durch die Akte geht, wurde mir nicht klar. Vieles ist im einzelnen groß gedacht, der „Gewohnheit träge Gleise" sind vermieden, allerdings auch Abgeschmacktes fehlt nicht. Kornfeld zeigt sich als einer, der mit eigenem Kunstwillen das Erbe Schillerschen Schwunges und Schillerscher Sprachtönung antritt, dabei aber auch starken Einflüssen der Bibel Dostojewskys, der zeitgenössischen Literatur und anderer Befruchtung unterliegt. Als Motto könnte man sich zu „Himmel und Hölle" Goethes Faustverse vom „Ewig-Weiblichen", das uns hinanzieht, denken. — Gespielt wurde die seltsame Dichtung, die nicht bei allen Zuhörern willige Gefolgschaft fand, geradezu vollendet. Ebert, Gerda Müller und Fritta Brod, des Dichters geistverwandte Frau, trugen in voller Künstlerschaft die Hauptrollen; Margit Freytag, Sibylle Binder, Odemar u. a. halfen dem Spiel mit besten Mitteln. Direktor Richard Weichert ging in der Regie verständnisvoll den Ideen der Tragödie nach und sorgte noch dafür, daß auch das Theatermäßige zu seinem Recht kam. Dr. Georg Schott.

Berliner Theater.

Im farbenbunten Glaskästlein des mondänen Theaters am Kurfürstendamm gab es eine deutsche Uraufführung, die einen jenseits des Teiches abgespielten amerikanischen Reißer brachte. Dietrichstein (der deutsche Bearbeiter?) und Hatton die Verfasser. Sie nennen ihr aus Schminke, Kulissenstaub und amourösem Parfüm zusammengebutteltes Theater „romantische Komödie". Recht nach dem Sinn der Gören, die keine höhere Romantik kennen, als die des Trikots der Bühnensterne! Das Plakat: „Der große Bariton" hat das Stück von dem Helden, dem mit grauem Kopf noch immer sieghaften internationalen Star, der da in einem amerikanischen Großbetrieb strahlend auf- und untergeht. Erster Akt: Das Bureau des Theaterdirektors. Zweiter Akt: Die Theatergarderobe des Bariton. Wir sind mitten in der „Don Juan"-Aufführung. In der großen Pause versetzen Liebesaventiuren den alten Schäker in maßlose Erregung, er überschreit sich, wird stockheiser, sein junger Nebenbuhler in der Kunst und beim Mädchen muß die Rolle übernehmen. Dritter Akt: Im Hotelzimmer des großen Sängers. Aber er hat ausgesungen, sagt der Arzt. Schmerzlicher Abschied vom Glanz der Bühne — und gleich darauf vom Bräutchen. Edel und rührend überläßt Don Juan die Jugend der Jugend. Einsam und verlassen. Da klingelt das Telephon. Eine kokette Verehrerin wirbt um ein Rendezvous. Hat ihn schon! Mit einer eleganten Geste des unverwüstlichen alten Klingsberg schließt das Stück, dessengleichen seit Dumas' „Kean" schon so oft die hinter die Kulissen lugende Neugierde der Theaterfrommen gelockt hat. Albert Bassermann spielt den Bariton glänzend. Diesmal, da er den Kollegen darstellt, erhalten all die Finten und Drücker, deren sich der große Künstler seit Jahren allzugern bedient, einen realistischen Nimbus. Die Oberflächlichkeit, von der Rolle geboten, wird zur Charakteristik. Aber ist es nicht schade um den Ibsen-Meister? Einst wird die Theatergeschichte bekennen: Albert Bassermann, einer der größten Schauspieler seiner Zeit, trug wesentlich zur Verseichtung des deutschen Theaters bei.

Daß der deutsche Europäer das Bild des 300jährigen Molière bekränzte, war er seiner eigenen Ehre schuldig. In abermals 300 Jahren, wenn vielleicht die letzten Spuren des französischen Haßwahns geschwunden sind, wird der Deutsche mit Genugtuung darauf weisen, daß einst kein rotes Tuch ihn blendete, daß sein Auge unbeirrt nach den Sternen gerichtet blieb. Primitive Dankbarkeit verpflichtete überdies. Die Lustspieldichter, auch die deutschen, müßten aufhören, Jean Baptiste Poquelin zu plündern, ehe die Bühnen vergessen dürfen, den Nährvater ihrer heiteren Kunst zu ehren. Trotzdem erregte, eines Nebenumstandes wegen, das Molière-Jubiläum einen bitteren Geschmack. Nahe dem Molière-Tag, dem 15. Januar,

MARCHIVUM

ist, in beträchtlichem Maße neue Geschäftsverbindungen zu erlangen. Es ist daher von Interesse zu wissen, daß 71,60 Prozent (52 Prozent bei der letzten Umfrage) der antwortenden Firmen neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen in der Lage waren, wobei die Höchstzahl, welche eine Firma angibt, 300 beträgt. Beim Eingehen auf die einzelnen Ausstellergruppen zeigt es sich, daß das Messegeschäft durchgängig gut war und keine Branche, den Antworten nach zu schließen, schlecht abgeschnitten hat, denn in 15 von 30 Branchegruppen erklären 80—100 Prozent der antwortenden Firmen ihre Zufriedenheit mit dem Geschäftsergebnis. Nur in drei Gruppen bewegt sich der Prozentsatz der Zufriedenheit unter 50. TU.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Der Arbeitsmarkt hat sich weiterhin etwas verschlechtert, vornehmlich bei den Berufen, die von der Witterung abhängen, aber auch in einigen andern Gruppen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist von 1221 auf 1347 am Ende der Berichtswoche gestiegen; mehrere Betriebe haben Arbeitszeitverkürzungen vorgenommen. — Landwirtschaftliches Personal wurde wenig angefordert. In der Metall- und Maschinenindustrie hat der Bedarf an Formern gegenüber der Vorwoche noch etwas zugenommen; gesucht sind sowohl Hand- als Maschinenformer; die Nachfrage nach Elektromonteuren dagegen ist zurückgegangen. Blechner sind noch ziemlich gesucht. Eine Maschinenfabrik sah sich zu Betriebseinschränkung genötigt. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist der angesagte Streik ausgebrochen. Die Edelmetallwarenfabrikation war weiterhin aufnahmefähig. — In der chemischen Industrie sind zwei Seifenfabriken zu Betriebseinschränkungen geschritten, desgleichen eine größere Färberei; hingegen konnten in der Kunstseidenfabrikation weibliche Arbeitskräfte untergebracht werden. — In der Holzindustrie ist es infolge Lohndifferenzen zur Aussperrung gekommen.

Der Kräftebedarf des Nahrungsmittelgewerbes ist immer noch unbedeutend. — Die Nachfrage nach Schneidern im Bekleidungsgewerbe ist zwar noch erheblich, hat aber in den letzten Wochen etwas nachgelassen. Im Baugewerbe macht sich der Frost bemerkbar, doch sind Glaser nach wie vor gesucht. — Der Bedarf des Vervielfältigungsgewerbes erstreckte sich zumeist auf Spezialisten. — Für tüchtige kaufmännische Kräfte ist die Lage im allgemeinen günstig, die Nachfrage nach Stenotypistinnen kann nicht restlos befriedigt werden, ebenso wenig diejenige nach weiblichem Kochpersonal. — Für Taglöhner hat sich mit der ungünstigen Witterung der Arbeitsmarkt verschlechtert, ebenso für die Arbeiter im Hafenumschlagsbetrieb. Betriebseinschränkungen erfolgten in fünf Betrieben; betroffen wurden 72 Männer und 57 Frauen.

Das Enz-Nagoldwerk der Stadt Pforzheim.

TU. **Pforzheim**, 23. Jan. Ueber das große Enz-Nagoldwerk der Stadt Pforzheim sprach Oberbürgermeister Gündert in einer von Mitgliedern des Bürgerausschusses und sonstigen Interessenten besuchten Versammlung. Der Oberbürgermeister teilte zunächst das Ergebnis eines Gutachtens mit, das ein Karlsruher und ein Stuttgarter Professor abgegeben haben und in dem ausgeführt wird, daß die Verwertung der Wasserkräfte der Enz und Nagold billigeren Strom liefere, als er aus dem badischen Landesnetz bezogen werden kann. Die Rheinische Elektrizitäts-A.-G. hat sich bereit erklärt, sich an der Durchführung des Enz-Nagoldprojektes finanziell zu beteiligen und es ist beabsichtigt, das Unternehmen in die Form einer gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft zu kleiden. Für das Werk sind etwa 170 Millionen Mark nötig.

Städtische Nachrichten.

Bürgerausschußvorlagen.

Entwässerung von Feudenheim.

1. Anläßlich der Erbauung des Neckarkanals sollte der Kuhweidegraben in Feudenheim, welcher der Ableitung eines Teils der Schmutzwässer dient, unter dem neuen Kanalbett als geschlossener Kanal durchgeführt werden und den späteren Bedürfnissen entsprechend das vergrößerte Profil von 1,50 Meter erhalten. An den hierdurch bedingten Mehrkosten sollte sich die Stadt mit der Hälfte beteiligen. Für diese Kosten war mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 29. April 1921 ein Betrag von 20 000 M. vorgesehen. Die genannte Arbeit konnte bis jetzt nicht ausgeführt werden, da am Profil des Neckarkanals und der Art der Sohlenherstellung wesentliche Aenderungen vorgenommen wurden. Nachdem jetzt neue Kostenberechnungen aufgestellt worden sind und sich eine erhebliche Verteuerung herausgestellt hat, wurde mit der Neckarbaudirektion die Kostenverteilung dahin neu geregelt, daß von den Baukosten, die den Erlaß des Grabens durch einen geschlossenen Kanal von 1,50 Meter betreffen, ¾ von dem Kanalunternehmen und ¼ von der Stadt getragen werden sollen. Auf Grund der neuen Voranschläge, die bereits ein vorliegendes Angebot und die bis zur Bauausführung noch zu erwartenden Lohn- und Baustoffpreiserhöhungen berücksichtigen, belaufen sich die Kosten auf 220 000 M., von welchen 55 000 Mark die Stadt betreffen und von denen 20 000 M. unterm 29. April 1921 vom Bürgerausschuß genehmigt sind. Es bleiben hiernach für diesen Teil der geplanten Arbeiten 35 000 M. noch zu bewilligen.

2. Der Kuhweidegraben durchzieht ein nicht eingedeichtes Niederungsgelände, welches jetzt bei höheren Wasserständen vom Fluß her überschwemmt wird. Nach Erbauung des Neckarkanals wird dieses Gelände vor Hochwasser geschützt sein. Mit diesem Vorteil für das gesamte städtische Gelände rechts des Neckars wird aber der Nachteil verbunden sein, daß sich bei Rückstau im Schmutzwassergraben die Ueberflutung des angrenzenden städtischen Geländes um so unangenehmer bemerkbar macht. Es wird daher das Bedürfnis entstehen, das Kanalwasser aus dem Schmutzwassergraben durch künstliche Hebung in den Fluß zu schaffen. Es ist deshalb bei der Umgestaltung des Grabens ein Schacht zur Aufnahme einer Pumpe vorgesehen, der in den Streifen zwischen Hochwasserdamm und Neckarkanal zu liegen kommt, nachträglich nur unter besonderen Schwierigkeiten und Kosten ausgeführt werden könnte und daher zugleich mit der Grabenverlegung jetzt schon zweckmäßigerweise ausgeführt werden muß. Die Kosten hierfür, die auf die Stadtgemeinde entfallen, betragen 33 000 M.

3. Da der Ersatzkanal nicht mit dem Zug des Grabens übereinstimmt, muß auch ein Stück der Zulaufstrecke verlegt werden. Die Kosten hierfür sind unter den oben ermittelten 220 000 M. bereits enthalten. Es erscheint aber jetzt schon geboten, diesen Graben im Hinblick auf das vergrößerte Kanalprofil entsprechend zu erweitern. Wenn auch das Bedürfnis dazu erst später gegeben sein wird, so würde doch die Ausführung der Arbeit im Zusammenhang mit der jetzt schon unbedingt notwendigen Umgestaltung eine wesentliche Ersparnis für später bedeuten. Die Kosten für die Arbeit belaufen sich jetzt nur etwa auf 20 000 M.

Obige Kosten entsprechen gegenwärtigen Verhältnissen. Erhöhungen infolge Steigerung der Preise und der Löhne sind möglich. In diesem Falle würde dem Bürgerausschusse von Ueberschreitungen Kenntnis gegeben werden.

Die Polizeikontrolle in den Mannheimer Hotels.

Ein hiesiger Leser der Wochenschrift „Das Hotel" sandte die von uns in Nr. 23 unterm Strich veröffentlichte „Mannheimer Fulda-Anekdote" mit der Bitte ein, die in Mannheim bestehenden, in dem Stimmungsbildchen geschilderten Zustände mit beißender Ironie zu geißeln. Das ist aber, so bemerkt hierzu die Schriftleitung, garnicht nötig, denn Ironie bezw. Satire, die jeden anderen Sterblichen — bloß keine deutsche Behörde — moralisch totschlagen würde, liegt schon zur Genüge in der Schilderung des Fuldaschen Erlebnisses. Unser Gewährsmann, der die Verhältnisse gründlich kennt, liefert dazu die etwa noch nötigen Erläuterungen in so treffender Weise, daß wir bescheiden zurücktreten und dem Mannheimer Herrn das Wort erteilen können. Er schreibt:

> Hier hat sich, aus der Kriegszeit herrührend, in der man polizeilich nach Spionen und Deserteuren suchte und auch Zugskontrollen vornahm, die alltägliche polizeiliche Hotelrevision, die in aller Herrgottsfrühe stattfindet, erhalten. Der Artikel des „Mannheimer Generalanzeigers" nimmt in ironischem Sinne Bezug hierauf, doch ist für uns die Sache absolut nicht zum Lachen. Es ist einfach unerhört, daß man in einem anständig geführten Hotel die Gäste derartig kontrolliert.

Der Mannheimer Gewährsmann geht auf die Art der Kontrolle näher ein und bemerkt, daß mit besonderer Vorliebe Doppelzimmer kontrolliert und einzelne Damen gefragt werden, warum sie hier anwesend sind und warum sie im Hotel wohnen, sodaß es einer solchen alleinstehenden Dame unter Umständen wie Lohengrin ergehen kann, wenn sie auf die Frage: „woher sie kam der Fahrt und wie ihr Nam' und Art" keine der Polizei genügend erscheinende Antwort zu geben vermag. Der Mannheimer Gewährsmann schließt, so bemerkt die Schriftleitung der Fachzeitschrift, seinen Brief in begreiflicher Erregung mit der Bemerkung, daß wir — gemeint sind die Hotelbesitzer — immer mehr unter die polizeiliche Fuchtel kommen. Er erinnert dabei nicht ganz mit Unrecht an das sattsam bekannte Gesetz zum Schutze der weiblichen Angestellten in Hotels und Gastwirtschaften. Daß dies in einem Staate passiert, der sich „freie" Republik nennt, erscheint dem Mannheimer Herrn besonders geißelnswert. Er hat Recht. Tatsächlich hat uns die Revolution einen „Geist" beschert, der weit entfernt ist von der Freiheit, die Schenkendorf meinte, als er sein berühmtes Lied sang. Auf jeden Fall ist die Mahnung an die Behörden von Mannheim — und wo etwa ähnliche Kontrollmaßnahmen noch üblich sein sollten — berechtigt, daß es allerhöchste Zeit ist, mit diesen Erinnerungen an die Kriegszeit aufzuräumen. Die Hotelfremden müssen den Polizeibehörden bekanntlich gemeldet werden. Meint die Polizei, sich diesen oder jenen Fremden etwas genauer ansehen zu sollen, so kann sie dies auf einem minder anstößigen, Unschuldige nicht belästigenden Wege. Eine heute noch wie in der Kriegszeit ausgeübte Kontrolle in den Hotels zu früher Morgenstunde ist tatsächlich eines „freien" Volkes unwürdig. Bei einer in angemessener und niemand belästigenden Form vorgenommenen Rückfrage wird die Polizei auch die tatkräftige Unterstützung eines jeden Hoteliers finden.

Soweit die kritische Auslassung der Fachzeitschrift, die hoffentlich den Stein ins Rollen bringen wird. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß es sich bei der polizeilichen Kontrolle der Hotels um ein recht übles Ueberbleibsel aus der Kriegszeit handelt, das schon längst beseitigt wäre, wenn man sich in der Oeffentlichkeit mehr damit beschäftigt hätte. Aber so ist der Reisende: er schimpft, wenn er auf diese Weise belästigt wird, mordsmäßig, setzt das Hotelpersonal vom Inhaber bis zum Stiefelputzer in Bewegung, aber wenn der erste Zorn verraucht ist, zahlt er seine Rechnung, verduftet und schimpft in einer andern Stadt über das rückständige Mannheim. Bei dieser Gelegenheit wird dann alles in einen Topf geworfen, verallgemeinert und das ganze Gemeinwesen herabgesetzt. Wir freuen uns deshalb, daß das „Stimmungsbildchen unterm Strich" die Veranlassung gegeben hat, die beschämende Fremdenkontrolle in Mannheim einmal mit aller Offenheit zu kritisieren. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich recht bald der „Zopfabschneider" einstellt, der mit einem energischen Schnitt den alten Zopf beseitigt. Wir haben alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß die Reisenden, die Mannheim aufsuchen, nur gute Eindrücke von hier mit fortnehmen. Die Polizeibehörde ist dazu berufen, dabei tatkräftig mitzuwirken und selbst auf dem schnellsten Wege dafür zu sorgen, daß die Mannheimer Hotelkontrolle zum mindesten modernisiert wird, wenn man höheren Orts glaubt, sie nicht völlig entbehren zu können. Sch.

---

* **Zum Tode des Papstes.** Feierliches Trauergeläute erinnert seit Montag in den Mittagsstunden die Mannheimer daran, daß das Oberhaupt der katholischen Christenheit in Rom verschieden ist. Auch in unserer Stadt wird es Viele geben, die sich, wenn in den tiefen Baß der Karl Theodorglocke der Jesuitenkirche die helleren Stimmen der Glocken der anderen katholischen Kirchen einfallen, in die schwere Kriegszeit zurückversetzen, in der der Verblichene sich mit großem Nachdruck für die Linderung des Loses der Kriegsgefangenen eingesetzt hat. Mancher, der heute noch unter uns weilt, wurde schon längst in fremder Erde ruhen, wenn er nicht als verwundeter und kranker Mann aus dem französischen Gefangenenlager in die liebevolle Obhut der Schweizer Bevölkerung genommen worden wäre. Auch in dieser Beziehung hat Benedikt XV. seinen großen Einfluß mit viel Erfolg eingesetzt. Deshalb nehmen auch die Nichtkatholiken an dem Hinscheiden des Oberhirten der katholischen Kirche herzlichen Anteil. Erzbischof Dr. Carl hat ein Hirtenschreiben erlassen, das am kommenden Sonntag in allen katholischen Kirchen von der Kanzel (statt der Predigt) zu verlesen ist. Das Hirtenschreiben wirft einen Rückblick auf die siebenjährige Papstzeit Benedikts XV. und berührt dabei besonders die sich auf Deutschland erstreckende Liebestätigkeit des verstorbenen Papstes. Sodann hat der Erzbischof angeordnet, daß in den nächsten drei Tagen das Trauergeläute mit allen Glocken mittags 12 Uhr in drei Abschnitten zu läuten ist. Am Montag werden in allen Pfarrkirchen die feierlichen Exequien (Seelenamt, Absolution ad tumbam) gehalten, nachdem am Vorabend mit allen Glocken die Trauerfeier angekündigt worden ist. Die Katholiken sind zum Gebet für den Papst Benedikt XV. aufzufordern. Jeder Priester hat für den verstorbenen Papst eine hl. Messe aufzuopfern. Ferner ist am Schlusse der Pfarrmesse für eine gute und baldige Papstwahl zu beten.

ƒ **Brotpreiserhöhung.** Infolge weiterer Steigerung aller Geschäftsunkosten hat das Ministerium des Innern den Preis für das markenpflichtige Brot zu 1500 Gramm nunmehr auf 5.90 ℳ berechnet; der bisherige Preis betrug 5.60 ℳ. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird hingewiesen.

ƒ **Bei einem Wettbewerb** unter den in der Provinz Hannover, in Bremen und Hamburg ansässigen Architekten zur Erlangung von Entwürfen für ein Kreiskrankenhaus in Zeven wurde die Arbeit des Architekten F. W. Schick, Hannover, eines geborenen Mannheimers, mit dem 1. Preis ausgezeichnet und ihm die Ausführung übertragen. Herr Architekt Schick hat sich auch schon verschiedene Male in seiner Heimatstadt betätigt; seine letzte Arbeit war der wohlgelungene Umbau des Geschäftshauses der Firma Sophie Link, F 1, 1.

ORB. **Landesverräter.** Vor einigen Monaten wurden nach einem Eisenbahntransport mehrere Pakete Eisenbahnbrückenbücher vermißt, die für die Eisenbahnbehörde einen außerordentlichen Wert darstellten. Die Bücher wurden dann für eine halbe Million Mark in Mannheim und in Darmstadt Ausländern zum Kauf angeboten. Die Eisenbahnkriminalpolizei hat nun die an dem Vorfall beteiligten Personen festgenommen und es soll gegen sie vor dem Reichsgericht wegen Landesverrats verhandelt werden.

Veranstaltungen.

ƒ **Theaternachricht.** In der morgigen Aufführung von „Minna von Barnhelm" spielt Fräulein Minna vom Schauspielhaus in Hannover die Rolle der „Minna" als Gast auf Anstellung. Ersatz für Lore Busch. — Die Aufführung von „Cavalleria rusticana", und „Der Bajazzo" im Neuen Theater am Samstag, den 28. Januar, fällt aus.

ƒ **Professor A. Drews**, Karlsruhe, wird am 27. Januar, für die Mitglieder der Sternwarte einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Mithraismus u. Christentum im Lichte des Sternhimmels" halten.

Spröde Haut wird sammetweich, zart, rosig und elastisch bei täglichem Gebrauch der an Milde und Reinheit unübertroffenen Myrrholin-Seife
E 186

---

steht der 50. Todestag Grillparzers (21. Januar) im Kalender des Jahres 1922. Nur eine einzige Bühne Berlins, das Steglitzer Schloßparktheater, wollte des deutschen Dichterfürsten gedenken, und auch dieses wurde durch Umstände genötigt, die Aufführung von „Hero und Leander" zu verschieben. Das ist eine ziemlich skandalöse deutsche Selbstvergessenheit, ist ein Geschwür der gouvernementalen Vergiftung reichsdeutscher Welt- und Lebensanschauung (Grillparzer war ja „Oesterreicher"!), erklärt sich aber auch schlicht und würdig aus dem rasenden Geschäftsbetrieb der Berliner Bühnen, denen zur Besinnung auf die deutsche Literatur keine Zeit bleibt.

Die Molière-Aufführung des Deutschen Theaters hinkte dem Geburtstag um einige Tage nach. Dafür eilte das Kostüm dieses „Tartuffe" dem Urbild um zweihundertfünfzig Jahre voraus. Die Personen des Zeitspiegels von 1667 erschienen im Modeschnitt von 1922, sie fuhren im Auto an und rauchten Zigaretten. Eine klägliche Originalität des Regisseurs Iwan Schmith, die noch dazu das Pech hat, nicht originell zu sein! Denn in seinen Hamburger Kammerspielen ließ Erich Ziegel den Franz Moor mit Smoking und Monokel auftreten, ohne sich der Offenbachiade bewußt zu sein, und mit Schaudern erinnern wir uns des „Hamlet" im Reinhardt'schen Großen Schauspielhaus: Ophelia in Lackschühlein und Florstrümpfchen, Polonius als ostelbischer Junker . . . Wozu die Worte? Dem Regisseur war es darum zu tun, anders zu sein als die anderen! Diese Eitelkeit der Regisseure ist heute die schlimmste Kunstkrankheit der Berliner Bühnen. Dabei hätte sich das Deutsche Theater ruhig auf seine Schauspieler verlassen dürfen, um emporzuragen. Ernst Klöpfer war trotz allem der zeitlose Tartuffe, von einer Komik, die ins Dämonische wuchs, Gülstorff ein sehr lächerlicher Orgon, aus dessen Antlitz uns mit einem Mal der Menschheit ganzer Jammer entgegensah. Hermann Kienzl.

Düsseldorfer Theater.

Einen beachtenswerten Schauspielabend bot das Stadttheater durch die Aufführung von „Der Wettlauf mit dem Schatten" von Wilhelm v. Scholz und „Die Kulissen der Seele" von dem russischen Expressionisten Nikola Nikolajewitsch Evreinoff. Es war zweifellos ein eigenartiger, nicht unglücklicher Gedanke, Scholzens in die Welt des Mediums hinweisendes Schauspiel mit des jungen Russen psychologisch orientierter traulichen Groteske zusammen zur Aufführung zu bringen. Was die Aufführung aber weiterhin so erfreulich machte, war die Tatsache, daß sie bei beiden Stücken durchaus einwandfrei war. Zweifellos haben die Spielleiter (Hans Denninger für das erste, Dr. Friedrich Sebrecht für das zweite Stück) Tempo und Stärke der Wiedergabe auf das beste abgestimmt. Die Bühnenbilder, vor allem das von Walter von Werus für „Die Kulissen der Seele" geschaffene, waren in glücklichster Weise dem Wollen der Dichter angepaßt. Im „Wettlauf" war das Spiel der Träger der Handlung: Dr. Martin (Hans Dell), Berta (Dina Jähnert), ein Fremder (Ferdinand Claßen) hervorragend aufeinander gestimmt und von stärkster Intensität. — Ferdinand Claßen sei dann noch als „Das erste Ich (Verstand)" in der russischen Groteske hervorgehoben.

Die vom Intendanten Dr. Becker geplanten Neueinstudierungen und Neuinszenierungen der Wagneropern nahmen mit einer Tannhäuseraufführung einen verheißungsvollen Anfang. Die Abkehr von der Tradition war schon durch die Benutzung der Pariser Bearbeitung angezeigt. Die Spielleitung hatte für eine fast vollendete Wiedergabe gesorgt. Bühnenbilder von Harmonie und Monumentalität, das beseelte Spiel des Orchesters unter Tissors Führung schufen im Verein mit glanzvollen Einzelleistungen eine Aufführung, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Löltgens Tannhäuser war unübertrefflich — diese Wertung wähle ich mit voller Absicht —, Frau Schützendorf-Körners Elisabeth tief und groß im Spiel, gesanglich vorzüglich. Auch Margarete Zieglers Venus war eine bedeutende Leistung. Der starke Beifall war wohlverdient.

Dr. Karl Lehmann.

*

⊙ **Zur Düsseldorfer Schauspielhausfrage.** Es scheint so gut wie sicher zu sein, daß die verantwortlichen Stellen das Schauspielhaus unter der Direktion Dumont-Lindemann aufgegeben haben. Immermanns Schicksal wiederholt sich bei diesem Künstlerpaar, dem Düsseldorf, wie Wilhelm Schmidtbonn in seinem Werberuf: Für Louise Dumont mit Recht sagt, es verdankt, daß man den Namen Düsseldorf nicht mehr nennen kann, ohne an dieses Haus zu denken. Daß man den Namen Düsseldorf dreitausendmal öfter als früher nennt. Daß man wieder von einer Düsseldorfer Kunst spricht. „Die Kunststadt am Rheine zeigt sich in einem entscheidenden Augenblicke beschämend klein. Ein letzter Versuch über die kritische Zeit hinwegzukommen, wird nun von den Künstlern des Schauspielhauses selbst gemacht. Sie haben sich zum Teile zusammengeschlossen, um ein „Phantastisches Theater" zu eröffnen, das im Schauspielhaus einen künstlerischen Spielplan von besonderer Eigenart pflegen will. In Aussicht genommen sind Werke von Schnitzler, Wedekind, Kokoschka, Hernarth Walden, Couteline, Scheerbart usw. Dr. K. L.

Kunst und Wissen.

⊙ **Nationaltheater.** „Hoffmanns Erzählungen", gestern in dieser Spielzeit zum erstenmale aufgeführt, hatte keine besonders starke Anziehungskraft ausgeübt; das Haus erschien wohl sehr gut besucht, war aber tüchtig „wattiert". Die Vorstellung gewann, da Hans Bahling ausgezeichnet disponiert war, und die angeblich nicht disponierte Frau Eden vorzüglich sang, an Bedeutung. Der Chor ließ im ersten Akt manches zu wünschen übrig.

⊙ **Ehrung eines alten Gelehrten.** Wilhelm Brambach, dem Altmeister des deutschen Bibliothekwesens zum 80. Geburtstag hat sein Schüler und zweiter Nachfolger in der Direktion der badischen Landesbibliothek zu Karlsruhe, Professor Dr. Th. Längin, eine Festschrift gewidmet. Sie enthält die 1918 zugegangenen Bruchstücke einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts mit mittelhochdeutschen Versen. Diese werden als Teile einer alemannischen Fassung des Buches der Märtyrer festgestellt. Die Bruchstücke sind vom Herausgeber eigenhändig in Steindruck abgeschrieben. Die Widmung und die kurz gefaßte Beschreibung der Handschrift sind in Egenolfstype von der Hofdruckerei Fr. Gutsch auf Büttenpapier gedruckt. Die Schrift ist ein Privatdruck in sehr kleiner Auflage.

⊙ **Das Parthenon in Gefahr.** Nach Meldungen aus Athen hat in dortigen Architekten- und Kunstkreisen eine Nachricht über geplante Herstellungsarbeiten am Parthenon unliebsames Aufsehen erregt. Bisher waren Ausbesserungsarbeiten am Parthenon, am Erechtheion und an den Propyläen unter der Leitung des Chefs der Abteilung zur Erhaltung von Kunstdenkmälern im Kultusministerium mit allgemeiner Anerkennung erfolgreich durchgeführt worden. Herr Vallanos hatte sehr vernünftigerweise den Sachverständigenrat deutscher, britischer und amerikanischer Autoritäten eingeholt. Nun ist auf der Nordseite des Parthenon ein Gerüst errichtet worden und es soll mit der Wiederaufrichtung der gefallenen Säulen und Architrave begonnen werden. Statt aber, wie bisher die fehlenden Marmorteile auch durch Marmorblöcke zu ersetzen, wird jetzt beabsichtigt, Kalk und Zement dafür zu verwenden und die Benutzung eines solchen zweifelhaften Ersatzes wird als unwürdig und gefährlich aufs Schärfste bekämpft.

⊙ **Die Babys.** In der „Westdeutschen Wochenschrift" wird der Aufsatz eines Achtjährigen über die Babys wiedergegeben: „Die Babys sind die kleinsten Menschen, die es gibt" so läßt sich der jugendliche Schriftsteller hören. „In unserer Straße sind sehr viele Babys. In jedes Haus eins und jetzt, wenn der Sonn scheint kommen alle auf die Straß und da sieht man erst, wie viele da sind. In manchen Babywagen sitzen zwei, eins mit den Kopp hin und das andere mit den Kopp her — diese heißt man Zwillinge und sehen ähnlich daß, wenn man eins sieht, meint man es ist das andere. Die Babys sind sehr lieb und gut, wenn sie schlafen. Wenn man sie aber wachst oder sie bei der Nacht aufwecken, dann schreien sie und man muß mit ihnen hin und hergehen und sie schütteln, und zu ihnen singen. Wenn man sie aber nicht schreien läßt, dann schreien sie noch mehr. Jeder war einmal ein Baby. Großvater auch, er hat aber damals nicht so ausgesehen wie jetzt. Keine Haare hat er schon gehabt, aber weißen Bart nicht, so sagt meine Mama, die ihm damals schon gekannt hat. Die Babys ham keine Zähne und nichts anders im Mund wie den Daum."

MARCHIVUM

Lorely Reta wird mit ihren ihrem modernen Liederabend am Donnerstag, den 26. Januar ihr Gastspiel beenden. Die Vortragsfolge bringt Lieder von Brahms, Hugo Wolf, Gustav Mahler und Mark Lothar.

Professor Marcell Salzer gibt heute und morgen im Versammlungssaale des Rosengarten zwei seiner berühmten heiteren Abende. Er wird dabei ein Programm bieten, das viel Neues und eine allerbeste heiterste Auslese bringt. Ein Abend beim Marcell Salzer bedeutet seelische Aufmunterung, tiefinnerste Erheiterung, wohltätige Erfrischung. Es wird pünktliches Erscheinen besonders geraten, da nach dem pünktlichen Beginn der Veranstaltung die Saaltüren geschlossen werden.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Jan.	[illegible]	[illegible]	Vorstellung	[illegible]	Vorstellung	[illegible]
25. M.	27	B	Der Waffenschmied	7	4. Volksvorstellung: Potasch u. Perlmutter	7½
26. D	28	C	Minna von Barnhelm	7		
27. F.	28	D	Fra Diavolo	7		
28. S.	28	B	Uraufführung: Vater und Sohn	7		
29. S.	29	A	Der Freischütz	6	Der Schwarzkünstler	7½
30. M.			Verpfl C. zum Besten der Pensionsanstalt: Das Christelflein	6½		

Kommunale Chronik.

* **Karlsruhe**, 23. Jan. Durch den Neubau von Werkstätten, Geschäfts- und Büroräumen können in einer großen Anzahl von Fällen Familienwohnungen, die bisher für Geschäfts- und Bürozwecke verwendet worden sind, freigemacht und ihrem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt werden. Der Stadtrat erörterte in eingehender Aussprache die Frage, ob in solchen Fällen eine Unterstützung zur Durchführung solcher Neubauten in Aussicht gestellt werden kann. Die Frage wurde grundsätzlich bejaht. Die Höhe des Zuschusses wird je nach Sachlage verschieden, jedoch auf alle Fälle niedriger zu bemessen sein, als der für Wohnungsneubauten in Frage kommende Normalzuschuß. Eine Schwierigkeit für die Gewährung der Zuschüsse besteht zurzeit noch insoweit, als im Wohnabgabegesetz eine Grundlage für ihre Bestreitung aus Wohnabgabemitteln nicht gegeben ist. Es werden hierüber mit den zuständigen Stellen des Landes und des Reiches noch Verhandlungen zu führen sein.

TU. **Freiburg**, 23. Jan. Durch Tausch ist die Stadt in den Besitz der ehemaligen Funkerkaserne, die bisher dem Reichsfiskus gehörte, gekommen. Als Tauschobjekt wurde die an den einstigen Exerzierplatz angebaute Fliegerkaserne an das Reich abgetreten. Die Stadt muß noch als Aufgeld eine Nachzahlung von 100 000 Mark leisten. Die Funkerkaserne wird zu Wohnungen ausgebaut.

TU. **Ueberlingen**, 23. Jan. Im Anschluß an die letzte Bürgerausschußsitzung, in der es zu einem schweren Konflikt zwischen dem Bürgermeister und der sozialdemokratischen Fraktion kam, hielt die Zentrumspartei eine Sitzung ab, in der sie beschloß, beim Bezirksamt den Antrag zu stellen, gegen den Gemeinderat Müller ein Disziplinarverfahren einzuleiten.

Aus dem Lande.

Die Kosten des Prozesses Siefert.

& **Heidelberg**, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Zum Fall Siefert hört man nachträglich von unterrichteter Seite, daß die Kosten des Prozesses auf ungefähr 200 000 Mark geschätzt werden, allerhöchstens glaubt man 250 000 Mark rechnen zu müssen. Genaue Feststellungen sind zur Zeit noch nicht möglich.

Schwerer Brandfall.

):(**Singen a. H.**, 24. Jan. Am Samstag abend ist in Bölkershausen der umfangreiche Schuppen der Fabrikanten Brink bis auf den Grund niedergebrannt. Im Schuppen lagerten für etwa 4 bis 5 Millionen Mark Baumwolle, ferner Holz, Heu und Stroh. Es konnte nur wenig gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung.

*

):(**Eppingen**, 24. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Wirth nahezu einstimmig wiedergewählt.

Heddesheim, 25. Jan. Ein in den 50er Jahren stehender Schmied stürzte in angetrunkenem Zustande so unglücklich von der Treppe, daß er das Bewußtsein verlor und bis jetzt nicht wieder erhielt. Anscheinend hat der Verunglückte einen schweren Schädelbruch davongetragen.

(:) **Menzingen b. Bruchsal**, 25. Jan. In der vergangenen Woche wurde den hiesigen Tabakpflanzern der Erlös ihrer verkauften Ware mit über 500 000 M. ausbezahlt. Der Höchstbetrag, den dabei ein Pflanzer erhielt, betrug 25 000 Mark.

TU. **Iffezheim b. Rastatt**, 24. Jan. Am Sonntag abend 9 Uhr wurde im Hause des Landwirts Anton Schneider ein Einbruchdiebstahl und Raubmordversuch unternommen. Der Täter, ein junger Mann im Alter von etwa 20 bis 22 Jahren namens Karl Zembrod aus Pfullendorf stieg durch ein kleines Kammerfenster in das Haus des Schneider und ging durch den Hausflur in das Schlafzimmer. Der 70jährige Besitzer Anton Schneider lag schon im Bett, war aber noch in wachem Zustand, als der Einbrecher mit der Blendlaterne eintrat und sofort die Herausgabe des Geldes forderte. Der Einbrecher schlug dem Landwirt mit einem abgebrochenen Heugabelstiel auf den Kopf, der Ueberfallene konnte aber noch um Hilfe rufen, worauf der Täter entfloh. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte den Täter noch um Mitternacht verhaften. Der Einbrecher hatte damit gerechnet, daß sämtliche Bewohner des Hauses an einer Festlichkeit des Militärvereins teilnahmen, was auch der Fall war. Nur der bejahrte Schneider war zu Hause geblieben.

):(**Lahr**, 25. Jan. Am hellichten Tage drang ein Räuber in den Fischbauernhof ein und erzwang sich mit vorgehaltenem Revolver 120 M. Auf Hilferufe einer allein im Hause weilenden kranken Frau floh der Räuber.

× **Säckingen**, 25. Jan. Um der Preistreiberei bei Holzversteigerungen entgegen zu wirken, hat das Forstamt Säckingen beschlossen, bei Holzversteigerungen Holzhändler als Steigerer nicht zuzulassen.

Aus der Pfalz.

Personalveränderungen im pfälzischen Staatsdienst:

DNB. **München**, 20. Jan. Landesfinanzamt Würzburg: Vom Reichsministerium der Finanzen wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 zu Steuerinspektoren ernannt die Obersteuersekretäre Julius Weber beim Finanzamt Lauterecken, Johann Dinies vom Finanzamt Kandel beim Finanzamt Frankenthal, Jakob Benz beim Finanzamt Landstuhl, Ludwig Heß beim Finanzamt Kirchheimbolanden, Franz Xaver Koch vom Finanzamt [illegible] beim Finanzamt Ludwigshafen, Anton Roos beim Finanzamt Neustadt a. H., Karl Neufeld beim Finanzamt Dürkheim, Franz Faustmann vom Finanzamt Ludwigshafen beim Finanzamt Würzburg, Heinrich Hoffmann beim Finanzamt Landau (Pfalz), Karl Adam beim Finanzamt Grünstadt, Friedrich Schneider vom Finanzamt Kirchheimbolanden beim Finanzamt Landau (Pfalz), Wilhelm Staufferl vom Finanzamt Obermoschel beim Finanzamt Dahn, Josef Diel beim Finanzamt Pirmasens, Hans Wagner beim Finanzamt Landstuhl, Ludwig Bürckmann von der Kreiskasse Speyer beim Landesfinanzamt Würzburg, Abteilung 1 Zweigstelle Pfalz in Speyer. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an wurden zu Obersteuerinspektoren ernannt die Steuerinspektoren: Karl Frohn beim Finanzamt Ludwigshafen, Adolf Jöckel bei der Kreiskasse Speyer, Landesfinanzamt Würzburg, Abteilungsstelle Besitz und Verkehrssteuer, Zweigstelle Pfalz in Speyer, August Haus beim Finanzamt Ludwigshafen, [illegible] Welter beim Finanzamt Neustadt a. H., Gustav Wilfing vom Finanzamt Kandel beim Finanzamt Pirmasens, Wilhelm Kayser beim Finanzamt Kaiserslautern, Friedrich Bachmann beim Finanzamt Zweibrücken, Georg Schneider vom Finanzamt Zweibrücken beim Finanzamt Annweiler, Georg Maier vom Finanzamt Grünstadt beim Finanzamt Lauterecken. — Ernannt wurden zu Zollassistenten mit Wirkung vom 1. April 1922 an der Zollbetriebsassistent Franz Claus in Landau, vom 15. April 1921 an August Bolz in Landau. Der Zollbetriebsassistent Gg. Engelhardt in Ludwigshafen wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 an zum Zollassistenten in Ludwigshafen ernannt. Der Zollbetriebsassistent Johann Burlett in Schweighofen wird mit Wirkung vom 1. März 1921 an zum Zollassistenten im Bezirk des Hauptzollamtes Landau (Pfalz) ernannt.

Tagung des Pfälzischen Verkehrsverbandes.

DNB. **Neustadt a. H.**, 23. Jan. Unter dem Vorsitz von Justizrat Dr. Lichtenberger fand hier eine Tagung des pfälzischen Verkehrsverbandes statt. Erschienen waren Vertreter der Städte der Pfalz, sowie Vertreter der Eisenbahn- und Postdirektion. Oberpostrat Klein erstattete den Jahresbericht. Es ist im vergangenen Jahre gelungen, neue Verkehrsverbesserungen zu erreichen, doch konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden. Angestrebt muß werden eine Verbesserung der Verbindung mit Bayern, Einführung beschleunigter Personenzüge nach München. Zu einer Reise von Ludwigshafen nach München brauche man z. Zt. 18 Stunden. Weiter wird Vermehrung der Sonntagsfahrkarten insbesondere für die Westpfalz, Ausgabe von Sonntagsfahrkarten von Karlsruhe nach Neustadt und Bergzabern, Ausbau des Ortsverkehrs der Großstädte mit verbilligten Tarifen zur Erleichterung des Arbeiterverkehres verlangt. Die Westpfalz fordert eine bessere Briefverbindung mit der Vorderpfalz. Ein Vertreter der Westpfalz verlangt mehr Rücksichtnahme auf ihre Wünsche im Hinblick auf die Saarland- und Zollgrenze. Auf die politische Stimmung der Pfälzer müsse mehr Rücksicht genommen werden. Die Neustadter und Grünstadter Eisenbahnwünsche bezüglich besserer Verbindung beider Städte wurden als berechtigt anerkannt. Bezüglich Verbesserung der Postverbindung konnten nicht alle angestrebten Postautoverbindungen erreicht werden infolge Mangel an Material und Personal. Die von der Industrie verlangte Zustellung der Post an den Sonntagen konnte infolge Widerstands des Personals nicht erreicht werden. Es wurde dies für Bayern als tief bedauerlich und rückschrittlich bezeichnet. Die Nichtzustellung der Post an Sonntagen bedeute für Industrie u. Handel Millionenverluste. Es soll mit allen Mitteln die Sonntagszustellung gefordert werden, wie dies auch im übrigen deutschen Reich geschieht. Ebenso wird verlangt Ausdehnung des Telephondienstes bis abends 10 Uhr. Der Jahresbericht des Schatzmeisters Kohler ergab eine Einnahme von 1856 Mark, eine Einnahme von 1684 Mark und einen Vermögensstand von 5228 Mark. Bedauert wurde das geringe Interesse vieler Gemeinden und Korporationen an den Bestrebungen des Verbandes. Es soll zur Gewinnung neuer Mitglieder eine intensive Propaganda entfaltet werden durch Ausgabe eines Jahresberichtes und Erläuterung der Bestrebungen des Pfälzischen Verkehrsverbandes zur Hebung des Verkehrs. Der Verband umfaßt 74 zahlende Mitglieder, u. a. Städte, Firmen, Korporationen und Einzelpersonen. Mit dem Pfälzer Waldverein und Pfälzischen Verschönerungsverein soll ein Abkommen getroffen werden, um in Verkehrsfragen gemeinsam vorzugehen und nicht die Kräfte zu zersplittern. Der Ausschuß wurde ermächtigt, die Beiträge neu festzusetzen und entsprechend zu erhöhen. Zur Beseitigung der Hotelnot in der Pfalz sollen Schritte unternommen werden.

*

):(**Schifferstadt**, 25. Januar. Bürgermeister Dr. Braun aus Schifferstadt, der, wie wir berichteten, in Heidelberg in Haft genommen worden war, wurde aus dieser entlassen und das Verfahren gegen ihn nach § 175 wurde mangels Beweises eingestellt.

):(**Frankenthal**, 23. Jan. Ein seltener Arrestant wurde ins Untersuchungsgefängnis Frankenthal in der Person des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Weber aus Billigheim eingeliefert, der als Sicherheitskommissar nach Oppau abgestellt worden war und sich dort an den Liebesgaben des Hilfswerks vergriffen haben soll.

= **Germersheim**, 25. Januar. Ein Opfer seines Berufs wurde der seit 30 Jahren in der hiesigen Preßhefefabrik beschäftigte Werkmeister Bernhard. Er kam im Betrieb zu Fall und war sofort tot.

Nachbargebiete.

sw. **Auerbach**, 10. Jan. Das bekannte Gasthaus zum „Auerbacher Schloß" ist zum Preise von 100 000 Mark in anderen Besitz übergegangen.

):(**Stuttgart**, 24. Jan. Die Selbstmordstatistik weist hier eine erschreckende Zunahme auf. Während in den Jahren 1906 bis 1919 durchschnittlich jährlich 71 Selbstmorde und 44 Selbstmordversuche festgestellt wurden, ist diese Zahl im Jahre 1920 auf 92 Selbstmorde und 43 Selbstmordversuche und im Jahre 1921 auf 97 Selbstmorde und 68 Selbstmordversuche gestiegen. Die Zunahme der Selbstmorde und Versuche ist unzweifelhaft auf die auf uns lastende wirtschaftliche Not zurückzuführen.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Einen schmählichen Vertrauensbruch beging der Arbeiter Philipp Domayer aus Edigheim, als er unlängst nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe aus dem Landesgefängnis entlassen wurde, an einem Mitgefangenen namens Jakob, den er in der Krankenabteilung kennen gelernt hatte. Er versprach Jakob, daß er ihm Essen besorgen werde und Jakob gab ihm als Gegenleistung für die Kosten seinen Mantel im Werte von 5000 Mark. Aber einmal in Freiheit, ließ Domayer nichts mehr von sich hören. Das Schöffengericht hat den vorbestraften Menschen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Die Berufung Domayers gegen dieses Erkenntnis wird zurückgewiesen.

Bäckermeister Heinrich Sch. wurde kürzlich Sonntags von einem Wachtmeister der Gewerbepolizei beim Backen von Fastenbretzeln überrascht und leistete sich dabei eine Beamtenbeleidigung. Wegen des Backens zu verbotener Zeit wurde er vom Schöffengericht zu 500 M. Geldstrafe, wegen der Beamtenbeleidigung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Meister legte Berufung ein und sein Verteidiger (R.A. Dr. Jordan) wendete bezüglich der Gewerbeübertretung ein, daß die gesetzliche Vorschrift, die die Arbeit in Bäckereien zu gewissen Stunden und Tagen untersage, nur zum Schutze von Gehilfen und Lehrlingen erlassen sei, den Meistern sei die Arbeit nicht untersagt, denn „Meister muß sich immer plagen". Was die Beleidigung anbelange, so möge auf eine Geldstrafe erkannt werden. Das Gericht ließ die gewerbepolizeiliche Strafe bestehen, wandelte aber die Beleidigungsstrafe in eine Geldstrafe von 1000 M. oder 1 Woche Gefängnis um.

Einen Brief mit 22 Dollar, der für eine in Mannheim wohnende Ordensschwester von jenseits des Ozeans eingetroffen war, veruntreute der mit seiner Bestellung betraute 24 Jahre alte Postaushelfer Oskar Halfert aus Straßburg. Der Schein, den er über die Ablieferung abgab, trug die gefälschte Unterschrift des Oberstaatsanwalts Dapper vom Ausschuß zur Feststellung von Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen. Außerdem hat H. noch drei Pakete mit nach Hause genommen, aus denen er sich zwei Füllfederhalter und Perlmutterknöpfe aneignete. Dem jungen Manne war anscheinend ein Verhältnis, zu dem sich eine Opernsängerin mit ihm herabgelassen hatte, zu Kopfe gestiegen. Der von Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger Verteidigte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten verurteilt. Die als Zeugin geladene Sängerin wurde nach Schluß der Verhandlung von Freunden des Angeklagten auf dem Gange erwartet und mit Schlägen bedroht.

Einen netten Schwindel setzte der 20 Jahre alte Kaufmann Karl Amling aus Ludwigshafen in Szene, um zu einer Stellung zu kommen. Er hatte sich auf einem Ingenieurbüro um einen Posten beworben und empfahl sich dann selbst durchs Telephon, indem er sich als Generaldirektor der Anilinfabrik ausgab. Auch unterzeichnete er ein Empfehlungsschreiben an das Büro mit dem Namen des Generaldirektors. Es wird auf 800 Mark Geldstrafe erkannt.

Der 18jährige Kaufmannslehrling Emil D. stahl auf dem Büro der Rheinischen Walzwerke, wo er in der Lehre stand, dem Direktor 5000 Mark in Papier und 3000 Mark in Gold aus dem Schreibtisch, einer Stenotypistin 130 Mark und dem Prokuristen den Ehering den dieser beim Waschen auf die Seite gelegt hatte. In der Portokasse fehlten 562 Mark. Die Firma hätte keine Anzeige erstattet, wenn der Junge nicht nachträglich sein bis ins Einzelne genaue Geständnis widerrufen hätte. Er hatte Geld für Spiel und Frauenzimmer gebraucht. Da er auch heute sein Geständnis bestritt, lautete das Urteil auf 9 Monate Gefängnis.

Der 17jährige Banklehrling Ernst M. unterschlug in seiner Lehrstelle in einer hiesigen Bank aus der Schlußnoten- und Stempelkasse [illegible] Mark. Außerdem soll er 4300 Mark für sich behalten haben, die ihm sein Vater im Auftrag eines Bekannten zum Ankauf von Effekten übergeben hatte, doch wurde dieses Geld und ein weiterer Betrag in seinem Schreibtisch wiedergefunden. Der ganze Schaden ist gedeckt. Der junge Mann hatte [illegible]. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, es wird jedoch Strafaufschub erteilt. Vert.: R.A. Wilhelm.

*

TU. **Konstanz**, 23. Jan. Vor dem Schwurgericht standen heute die Donaueschinger Banknotenfälscher, der Kunstmaler und Photograph August Simon von Donaueschingen, mit 4 Genossen. Die Angeklagten haben bei der ersten Banknotenfälschung 1050 Stück 50 Mark-Scheine angefertigt und bei der zweiten etwa 1000 Stück. Wie man sich noch erinnern wird, haben die Banknotenfälscher ihre Falschstücke in verschiedenen Orten des Schwarzwaldes vertrieben. Die Hauptangeklagten, die Gebr. August und Emil Simon und der Koch Aigner, wurden zu vier Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, während die übrigen, darunter auch die Ehefrau eines der Angeklagten, längere Gefängnisstrafen erhielten.

§ **Landau**, 23. Jan. Zwei Milchfälscherinnen und ein Milchfälscher standen neuerdings vor dem Schöffengericht. Die Landwirtsehefrau Valentin Lutz aus Niederhochstadt setzte in zwei Fällen 26 und 10 Prozent Wasser der Milch zu und erhielt hierfür 1 Woche Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Der Ackerer Ludwig Stoll aus Oberhochstadt schüttete sogar 44 und 30 Prozent zu, um dafür mit 3 Wochen Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe belegt zu werden, während es die Landwirtsehefrau Barbara Sutter aus dem gleichen Ort mit 45 Prozent bewenden ließ und dafür 1 Woche Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe erhielt. Die Urteile werden zudem auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Jan. Der Besitzer eines Kaffeehauses in der Kaiserstraße war vom Schöffengericht wegen Preistreiberei zu 5000 M Geldstrafe verurteilt worden, weil er für Bier übermäßige Preise gefordert haben sollte. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer machte er geltend, daß es sich um ein Konzertkaffee handele, das die Gäste der Musik zuliebe besuchten. Die Tagesspesen hätten 1580 Mark, die Einnahmen durchschnittlich 2700 bis 2800 M betragen; der Jahresumsatz habe sich auf 963 000 M, der Reingewinn auf 29 000 M belaufen. Die Unkosten machten 50 bis 55 Prozent des Gesamtumsatzes aus, für die Musikkapelle habe er allein 248 000 M im Jahr verausgabt. Wenn er daher Bier, das 200 und 180 M ihn das Hektoliter kostete, für 1100 und 1000 M verkauft habe, so sei das nicht zu hoch gewesen. In zehn Jahren habe er für Renovierung und Reparaturen 136 000 M aufgewendet, ein Plus für ihn habe sich aus dem Geschäftsbetrieb nicht ergeben. Zwei Sachverständige bekundeten, daß die Bierpreise des Angeklagten den Vereinbarungen des Kaffeeliervereins entsprechen. Unter Berücksichtigung aller Umstände hielt das Gericht den Gewinn für nicht übermäßig und erkannte auf Freisprechung.

Sportliche Rundschau.

Die Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

Die Eislaufmeisterschaften.

Am Sonntag fielen die ersten Entscheidungen. Das Wetter war sehr kalt, auch der Besuch gut. Die Organisation ließ leider viel zu wünschen übrig. Die Uebersicht war sehr erschwert, da an allen Orten zu gleicher Zeit Wettbewerbe ausgetragen wurden und die Bekanntgabe der Resultate nur sehr mangelhaft erfolgte. Die größte Ueberraschung brachte die Eishockeymeisterschaft. Am Vormittag spielte der Münchener Eislaufverein gegen den S.C. Charlottenburg und schlug diesen nach ausgeglichenem Spiel mit 3:2 (Pause 2:2). Am Nachmittag folgte das Entscheidungsspiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und den Münchenern. Molander und Dr. Holzboer, die Stützen des Berliner Sturms, konnten sich bei den nicht sehr guten Eisverhältnissen garnicht zusammenfinden. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0. Allgemein rechnete man bereits mit einer Verlängerung der Spielzeit, als es dem Münchener Stürmer Fischer gelang, unhaltbar vier Minuten vor Schluß einzusenden. So gewannen die Münchener mit 1:0 die Meisterschaft vor dem Berliner Schlittschuh-Club und dem Münchener Eislauf-Verein. Sehr interessant verliefen die Schnellaufen, deren erster Lauf über 1500 Meter bereits am Samstag ausgetragen war. Den zweiten Lauf über 500 Meter holte sich der Berliner Werner Grund in 53,60 Sek. vor Neustifter (München) 54,44, Müller (Berlin) 54,28 und Freytag (München) 56,12 Sek. Grund, Müller und Neustifter hatten bis jetzt gleiche Punktzahl erreicht. Die 5000 Meter mußten die Entscheidung bringen. Grund kam in seinem Lauf in der Kurve zu Fall und konnte daher nur die zweitbeste Zeit erreichen. Müller brachte den Lauf und damit die Meisterschaft an sich. Das Ergebnis der Schnellaufmeisterschaft ist: 1. Müller (Berl.Schl.Cl.) 6 P., 2. Grund (Berl.Schl.Cl.) 7 P., 3. Neustifter (Münchener Eisl.V.) 8 P., 4. Freytag (Münch. Eisl.V.) 8 P.

Bei den Kunstlaufen überraschte Rittberger, der Verteidiger, trotz seines geringen Trainings durch sein Können. Er lieferte neben einer guten Schule auch die beste Kür, sodaß er vor Bierregg und seinem Clubkameraden Franke einen sicheren Sieg davontrug. Im einzelnen wurde folgendes Ergebnis bekannt gegeben: 1. Rittberger (Berl. Sch.C.) Pl.-Z. 5, 125,6 P.; 2. Bierreg (Berl. E.V.) Pl.-Z. 12, 200,7 P.; 3. Franke (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 14, 193,7 P.; 4. Schober (Münch. Eisl.V.) Pl.-Z. 17, 177,7 P. — Bei den Damen ging Frl. Elly Winter zum ersten Male wieder seit langer Zeit an den Start. Sie konnte gegen die Verteidigerin des Titels Fr. Brockhöft zu einem, wenn auch nicht leichten Siege gelangen. Das Ergebnis ist: 1. Frl. E. Winter (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 6, 207,8 P.; 2. Fr. Brockhöft (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 8, 205,4 P.; 3. Frl. Böck (Berl. Eisl.V.) Pl.-Z. 15, 168 P.; 4. Frl. Riedel (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 115, 118,6 Punkte. — In der Paarlaufmeisterschaft war das bekannte Münchener Paar Sehlisch-Weise vollkommen überlegen. Das Ehepaar Metzner enttäuschte. Das Resultat ist: 1. Sehlisch-Weise (Münch. E.V.) Pl.-Z. 5, 154,5 P.; 2. Ehepaar Metzner (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 8, 115,2 P.; 3. Hoffmann-Grauli (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 15, 113 P. — Einige Juniorenwettbewerbe vervollständigten das Programm. Deren Ergebnisse sind: Verbandsjuniorschnellaufen, 1000 Meter (Wanderpreis): 1. Böß (Berl. Schl.Cl.) 2:00,4; 2. Vollstedt (Altona) 2:03,5. — Damen-Juniorenkunstlaufen: 1. Frl. Fiebbe (B.S.C.) Pl.-Z. 7, 111,3 P.; 2. Fr. Benck (M.E.V.) Pl.-Z. 11, 113,5 P.; 3. Frl. Burghardt (B.S.C.) Pl.-Z. 16, 101 P.; 4. Fr. v. Mayen (B.S.C.) Pl.-Z. 19, 97,6 P. — Herren-Juniorkunstlaufen: 1. Danzig (M.E.V.) Pl.-Z. 5, 118 P.; 2. Jung (B.E.V.) Pl.-Z. 6, 98,8 P.; 3. Nagel (Berl. Schl.Cl.) Pl.-Z. 17, 90,3 P.; 4. Riegel (B.S.C.) Pl.-Z. 18, 90,1 P.

Radsport.

sr. **Dobbrack als Berufsfahrer.** Der Sieger in der Amateurgruppe des längsten vorjährigen Straßenradrennens, München—Berlin, der Berliner Dobbrack ist zu den Berufsfahrern übergegangen. Er wird in der kommenden Saison wiederum auf der Landstraße tätig sein.

Athletik.

DNB. **Der Athletenklub „Kraft-Sport Oftersheim"**, Mitglied des Deutschen Athletik-Sportverbandes 1891 e. V., hielt am Sonntag im Falkensaale zu Schwetzingen einen großen Sportsabend ab, der einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Herren Fritz Kurz (Meister am Barren, Leipzig 1921) und Peter Kurz zeigten als Reckturner wahre Glanzleistungen, auch als Barrenturner leisteten sie Außerordentliches. Das Mannheimer Planetentrio Schneider—Kienz—Planitzer setzte mit seinen kraftvollen athletischen Spielen die Gäste in gerechtes Erstaunen, nahm doch Herr Planitzer allein nicht weniger als 755 Pfund auf sich. Mit großer Spannung wurden die Stemm- und Ringkämpfe erwartet. Leider mußten wegen der fortgeschrittenen Zeit einzelne Ring- und Boxkämpfe gestrichen werden. Im Stemmen wurden schöne Höchstleistungen erzielt. Herr König-Mannheim (Höchstgewicht) stieß einarmig 190 Pfund. Zweiarmig mußte er sich mit 250 Pfund begnügen (!), da ein höheres Gewicht nicht vorhanden war. Bayerlein-Mannheim (Mittelgewicht) brachte es einarmig auf 140, zweiarmig auf 190 Pfund, Heid-Plankstadt (Leichtgewicht) zweiarmig auf 200 Pfund. — Im Ringen standen sich gegenüber: Bartorb-Oftersheim, Rudolf-Mannheim (Bantamgewicht), Ahrig-Oftersheim, Kühner-Reilingen, (Federgewicht) und Krauß-Oftersheim gegen Wein-Neulußheim (Leichtgewicht). Alle drei Kämpfe gingen nach 5 Minuten unentschieden aus. Im Herausforderungsringkampf, dem Clou des Tages, standen sich Ph. Heß-Oftersheim, 3. Weltmeister Wien 1920, als Vertreter des Athletenklubs Mannheim-Schwetzingervorstadt und Bill. Fischer-Wien vom Kölner Sportklub, 1. Weltmeister Wien 1920, gegenüber. Fischer, der sich dauernd in der Offensive befand, konnte jedoch gegen den ihm offenbar überlegenen Gegner nicht aufkommen. Schließlich ging auch dieser Kampf nach einstündigem harten Ringen unentschieden zu Ende.

Boxen.

sr. **Deutscher Amateurboxersieg in Dänemark.** In Aalborg gingen die Münchener Amateurboxer Haymann, Renner und Hemmrich zum ersten Male in Dänemark in den Ring. Alle drei schlugen sich tapfer. Renner konnte sogar einen hohen Punktsieg gegen den Dänen Hansen erringen. Nicht so glücklich waren die beiden anderen Deutschen. Haymann hatte den Zweiten in der Weltmeisterschaft, den dänischen Schwergewichtler Petersen zum Gegner, gegen den er knapp nach Punkten unterlag. Das gleiche Schicksal ereilte den süddeutschen Fliegengewichtsmeister Hemmrich gegen den Dänen Karlsen. Die Deutschen tragen noch einige weitere Kämpfe in Dänemark aus.

Neues aus aller Welt.

— **Schwerer Automobilunfall.** Auf der Landstraße bei Günzburg überfuhr ein Personenauto der interalliierten Ueberwachungskommission München verschiedene Kinder, die ihren Schlitten an einen Lastkraftwagen angehängt hatten. Dabei wurde ein 13- und ein 12jähriger Junge so schwer verletzt, daß sie alsbald starben. Einer der anderen Knaben erlitt leichtere Verletzungen. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß den Chauffeur keine Schuld trifft. In dem Personenauto befand sich ein belgischer Oberst und ein britischer Major.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Schwerindustrie u. Weltwirtschaftskrise

In der amerikanischen Zeitschrift „Iron Trade Review“ finden wir eine statistische Aufstellung über die Roheisen- und Rohstahlerzeugung aller Industrieländer im Jahre 1921. In Gemeinschaft mit der zahlenmäßigen Angabe der Roheisen- und Rohstahlherstellung in den Jahren 1920 und 1913 zeigt dieses Zahlenheer ein deutliches Bild der starken rückläufigen Bewegung, die in der Schwerindustrie in den letzten 10 Jahren festzustellen war. Aus diesen Zahlen ergibt sich deutlicher noch als aus der wirtschaftspolitisch gerichteten Rede Lloyd Georges in Cannes und seiner Denkschrift, mit der er die internationale Wirtschaftskonferenz in Genua begründet, das ganze Elend in der gesamten Weltwirtschaft. Es sei aus dieser statistischen Aufmachung hervorgehoben, daß England wohl hauptsächlich infolge seiner Bergarbeiterausstände in der Roheisenerzeugung von der zweiten an die vierte Stelle der Haupterzeugungsländer und in der Rohstahlherstellung an die dritte Stelle rückte. Deutschland, dessen Roheisenerzeugung von 19 Mill. t im Jahre 1913 auf 7,5 Mill. t im Jahre 1921 zurückging, folgt trotzdem in der Erzeugungsmenge noch unmittelbar nach den Vereinigten Staaten, deren Roheisenproduktion übrigens um die Hälfte seit 1913 zurückgegangen ist, 1920 merkwürdigerweise mehr als 1913 betragen hatte und 1921 nur noch 16,75 Mill. t betrug. Die gleiche Erscheinung ergibt sich für die Vereinigten Staaten auch für Rohstahl, dessen Quantum 1920 ein Drittel höher war als 1913 und 1921 nur noch die Hälfte der 1920 produzierten Menge beträgt, nämlich 20,1 Mill. t. Deutschlands Rohstahlerzeugung hatte 1913 die doppelte Menge betragen wie 1920, in welch letzterem Jahre sie 9 Millionen t betrug. Immerhin hat Deutschland gegenüber dem Jahre 1920 eine Steigerung seiner Rohstahlproduktion um 1 Mill. t zu verzeichnen, ebenso wie auch seine Roheisenproduktion, die gegen das Jahr 1920 ebenfalls um 1 Mill. t stieg, während alle anderen Länder, die Vereinigten Staaten und England voran, auch zwischen 1920 und 1921 eine gewaltige Senkung ihrer Roheisen- und Rohstahlerzeugung zu verzeichnen haben. Erstaunlich ist, daß auch Frankreich, trotz seines Rückganges in der Produktion, England in der Roheisen- und Rohstahlherstellung überflügelt hat, und bei ihm die rückläufige Bewegung relativ weit geringer ist als bei England, das 1913 10,26 Mill. t Roheisen, 1920 noch 8 Millionen und 1921 nur noch 2,7 Mill. t produzierte. Großbritannien hatte dagegen in seiner Rohstahlfabrikation von 1913 bis 1920 einen mächtigen Aufschwung genommen — von 7 664 000 auf 9 750 000 t —, ging aber 1921 auf 3 700 000 t zurück. Wenn man die schweren Klagen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England über die Arbeitslosigkeit in der Industrie vernimmt, so geben diese Zahlen einen sehr beredten Kommentar hierzu und lassen es deutlich werden, warum die englische Regierung mit Nachdruck auf eine Neuregelung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen unter Einschluß von Deutschland und Rußland hindrängt.

Ueberzeichnung der Rhein-Main-Donau-Aktien. Die Anmeldungen auf Zeichnung der Vorzugsaktien und Obligationen der Rhein-Main-Donau-A.-G. gehen in solchem Umfange zu, daß mit einer erheblichen Ueberzeichnung gerechnet werden kann.

Frachtschiffer-Vereinigung G. m. b. H., Duisburg-Ruhrort. Die Gesellschaft wurde am 19. Januar d. J. gegründet. Die Gesellschafter werden nunmehr, wie aus der Veröffentlichung im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, aufgefordert, ihre Geschäftsanteile bis zu einem Viertel einzuzahlen.

Eisenwerk Kraft. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 40 auf 62,5 Mill. ℳ. 15 Mill. ℳ der jungen Aktien sollen als Vorzugsaktien ausgegeben werden.

Buderus'sche Eisenwerke. Wie wir erfahren, ist in der bekannten Anfechtungsklage der Gruppe Karl Späler in Koblenz gegen die letzte Kapitalserhöhung bei Buderus eine Einigung erzielt worden, die eine friedliche Beilegung des Konfliktes in Aussicht nehmen läßt.

Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation. Die Verwaltung teilt mit, daß das Erträgnis der abgelaufenen Monate zufriedenstellend war, sodaß auch auf das erhöhte Aktienkapital mit einer Dividende (i. V. 20%) gerechnet werden kann.

Deutsche Bank. Wie in früheren Jahren, veröffentlicht die Deutsche Bank wieder „Graphische Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe“ in den Jahren 1919 bis 1921. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle, Blei, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Schmalz, Silber, Weizen (Newyork), Zink, Zinn. Neben den Kurven wird eine Zusammenstellung der höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre gegeben. Die Tabellen für Baumwolle (Bremen), Elektrolytkupfer, Jute, Weizen (Chicago) beginnen erst mit dem Termin, von dem ab amtliche Notierungen vorliegen.

Börsenberichte.

Mannheim, 24. Jan. Die Haltung der heutigen Börse war etwas ruhiger. In Benz-Aktien war Geschäft zu höherem Kurse; Notiz 620 bez. und G., ebenso in Dinglersche Maschinenfabrik, die zu 630% umgingen. Außerdem gelangten zur Notierung Umsätze in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 2550 ℳ pro Stück und Frankona zu 1700 ℳ pro Stück. Niedriger stellten sich: Westeregeln 2500 B. und Zellstoffabrik Waldhof 840 bez. und G.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 24. Januar.

4½% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte		90.25 bz.	4½% Rh. Hyp.-Komm.	unkb. b. 1923	—.—
4% „ „	kdb. ab 1924	100.— bz.	5% „ „	unkb. b. 1924	97.— B.
4% „ „	kdb. ab 1931	101.— g.	4% „ „	kdb. ab 1931	91.50 bG.
3½% „ „	verlosbar	85.— bB.	3½% „ „	Oblig.	75.— g.
3½% „ „	unvlb. (ab 1914 kdb.)	80.50 bz.			

Devisenmarkt

Ein Dollar = 210 ℳ.

Mannheim, 25. Jan. (9.30 vorm.) Im heutigen Frühverkehr lagen die Kurse im allgemeinen etwas schwächer. Am hiesigen Platze wurden genannt: Holland 7600, Kabel Newyork 210—212, Schweiz 4080—4090, London 885—895, Paris 1700—1710, Italien 910—920.

*

Newyork, 24. Jan. Der Kurs der Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,47 cents = 212.76 ℳ gegen 0,47⅜ cents = 209.45 ℳ von gestern.

Zürich.	23.	24.	(In Franken)	23.	24.
Berlin	2.57	2.57	Italien	22.40	22.40
Wien	0.15	0.15	Brüssel	39.75	39.80
Prag	9.40	10.05	Kopenhagen	103.—	103.—
Holland	187.20	187.—	Stockholm	129.25	129.—
New York	5.15	5.14	Christiania	80.50	81.—
London	21.67	21.68	Madrid	75.75	77.—
Paris	41.30	41.20	Buenos Aires	172.50	170.—

Amsterdam.	23.	24.	(In Gulden)	23.	24.
Wechsel a. London	11.93	11.95	Wechsel a. Stockholm	68.55	68.60
„ „ Berlin	1.34	1.33	„ „ Christiania	43.—	43.10
„ „ Paris	22.02	22.17	„ „ New York	2.73	2.74
„ „ Schweiz	53.55	53.45	„ „ Brüssel	21.15	21.27
„ „ Wien	0.08	0.08	„ „ Madrid	41.20	41.55
„ „ Kopenhagen	55.15	55.—	„ „ Italien	11.90	11.95

Kopenhagen.	23.	24.	(In Kronen)	23.	24.
Sichtw. a. Hamburg	2.50	2.40	Sichtw. a. London	21.05	21.05
„ „ Amsterdam	182.25	182.25	„ „ Paris	40.20	40.20
„ „ Schweiz	97.35	97.35	„ „ Antwerpen	38.65	38.75
„ „ New York	5.02	5.01	„ „ Helsingfors	9.43	9.45

Stockholm.	23.	24.	(In Kronen)	23.	24.
Sichtw. a. Berlin	2.05	1.90	Sichtw. a. London	16.95	16.93
„ „ Amsterdam	146.75	146.25	„ „ Paris	32.75	32.25
„ „ Schweiz	79.25	78.35	„ „ Brüssel	31.50	31.—
„ „ Washington	4.02	4.02	„ „ Helsingfors	7.65	7.60

New York, 24. Januar (WB) Devisen.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Frankreich	8.01	8.14	Schweiz	19.40	19.45	Spanien	14.92	15.—
Belgien	7.70	7.79	England	4.21	4.22	Italien	4.35	4.33
						Deutschland	0.47	0.47

Neueste Drahtberichte.

× **Würzburg, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) Die Stadtverwaltung der Stadt Würzburg beschloß die Ausgabe von 35 Mill. ℳ Stadtobligationen zu 5%. Die Mittel dienen zur Erweiterung des städtischen Gaswerks.

× **München, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) Die Weinbrennerei vorm. Gebr. Macholl A.-G. in München schlägt wieder 15% Dividende auf das erhöhte Aktienkapital vor.

× **Düsseldorf, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) Die Rheinisch-Westfälische Bleihändler-Vereinigung hat den Preis für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate, der seit Dezember vorigen Jahres unverändert geblieben ist, von 2890 ℳ auf 3100 ℳ für den Doppelzentner erhöht. Für Messing- und Kupferfabrikate sind ebenfalls Erhöhungen zu erwarten.

× **Berlin, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Hilfsmaßnahmen und neue Kapitalserhöhung bei Sarotti.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Sarotti A.-G. wurde beschlossen: Die Sarotti A.-G. erwirbt die Fabrikanlagen der J. D. Groß A.-G. in Berlin, um unter eigener Leitung während der Zeit des Wiederaufbaues der Fabrik den dringendsten Anforderungen genügen zu können. Bereits von morgen ab werden diese Anlagen zur Erzeugung der Sarotti-Fabrikate benutzt. Außerdem schweben Verhandlungen zur Miete anderer geeigneter, in der Nähe der alten Fabrik gelegenen Fabrikräume. Um die 12 Mill. Aktien der Groß-Gesellschaft zu erwerben und den Wiederaufbau des ganzen Unternehmens zu erleichtern, soll in einer G.-V. der Verwaltungsrat ermächtigt werden, neue Aktien bis zu 28 Mill. ℳ unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben.

× **Berlin, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Deutsche Kaliwerke.** Die Verwaltung der Deutschen Kaliwerke beruft eine a.-o. G.-V. ein, die über die Schaffung von 6%igen Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht beschließen soll. Der Zweck, zu dem diese neuen Mittel Verwendung finden sollen, ist bisher nicht bekannt.

× **Berlin, 25. Jan.** (Eig. Drahtb.) **R. Prister A.-G. in Berlin.** Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß das Geschäft sehr lebhaft war und daß noch ein sehr erheblicher Auftragsbestand vorliege. Das Resultat des Jahres dürfte sehr befriedigend werden, sodaß die Möglichkeit einer mäßigen Dividendenerhöhung (i. V. 10%) besteht. Das Exportgeschäft ist weiter belebt.

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkt.

m. Mannheim, 24. Jan. Die Stimmung am Chemikalienmarkt hat sich in den letzten acht Tagen wesentlich befestigt und die Preise haben infolge der besseren Nachfrage, hervorgerufen durch die bevorstehende Erhöhung der Bahnfrachten, eine Steigerung erfahren. Auch die Verschlechterung der ausländischen Zahlungsmittel trug zur regeren Kauflust bei. Angeboten war: Chlormagnesium geschmolzen einschl. Faßpackung mit je 300 kg Inhalt zu 220 ℳ, desgl. kristall. zu 265 ℳ, Ammoniak Alaunkristallmehl, erstklass. Fabrikat, brutto für netto einschl. Sack zu 590 ℳ, Chromalaun krist., handelsübliche Ware, Nettogewicht, excl. Verpackung 2000 ℳ, Alaunkristallmehl Kali fein, erstklassiges Fabrikat in Jutesäcken enthaltend 100 kg brutto für netto einschl. Verpackung 550 ℳ, desgl. grob zu 540 ℳ, Brockenschwefel prima incl. Sackpackung brutto für netto 800 ℳ, Chlorcalcium, 70—75%, in Trommeln von ca. 300 kg brutto für netto einschl. Verpackung 350 ℳ, Chlorkalium, 51—52%, brutto für netto incl. Sackpackung 150 ℳ, Kalisalpeter pulv., dopp. raff., für Genußzwecke ex. Verpackung 1400 ℳ, Kalium permanganat, klein krist., D. A. B. 5, Originaltara, excl. Verpackung 5100 ℳ, Kupfervitriol, 98—99%, groß krist., handelsübliche Ware, incl. Faßpackung 2100 ℳ, Natronsalpeter pulv., dopp. raff., für Genußzwecke excl. Verpackung 1250 ℳ, Pottasche, 96—98%, incl. Faßpackung, Inhalt ca. 350 kg, 2100 ℳ, Wasserstoffsuperoxyd (H_2O_2) excl. Verpackung, 3% techn., 400 ℳ, 3% med. 425 ℳ, alles per 100 kg ab Mannheim. Harz franz., F/G, in Originalfässer, Neugewicht, 6% Tara, war zu 1400 ℳ und amerikanisches M. in Originalfässern, Neugewicht, 14% Tara, zu 1425 ℳ die 100 kg ab Ludwigshafen offeriert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 24. Jan. (Drahtber.) Infolge der neuerdings am Devisenmarkte schärfer zum Durchbruch gekommene Steigerung setzte sich auch am Produktenmarkte die Aufwärtsbewegung der Preise in ziemlich scharfem Tempo fort. Für Weizen bekundeten namentlich die Mühlenwerke Kauflust. Für Roggen hängt die umfangreiche Nachfrage mit Anschaffung zur Umlage zusammen. In Gerste sind besonders feine Brauerqualitäten gesucht. In Hafer ist das Angebot ziemlich rege, bei vorsichtiger Kauflust. In Mais wird das Geschäft durch die hohen Preise erschwert. Futterartikel und Oelsaaten wiesen gleichfalls festere Preisbildung auf.

Vom deutschen Metallmarkt. (Wochenbericht der Deutschen Metallhandel A.-G.) Im Laufe der letzten Berichtswoche wurde die Haltung am deutschen Metallmarkt von Tag zu Tag fester. Die Preiserhöhungen waren allerdings bis zum 19. d. M. täglich nur ziemlich geringfügig, sodaß vom 13. bis 19. Januar der Kupferpreis nur um etwa 1 ℳ per 1 kg insgesamt höher notierte. Am 20. Januar wurde jedoch die Bewegung etwas lebhafter, sodaß Kupfer eine weitere Steigerung von 1 ℳ per 1 kg zu verzeichnen hat und die Preise etwa 2 ℳ über den letztwöchentlichen Notierungen für Kupfer liegen. Der Konsum kauft zwar kleinere Quantitäten, doch werden die Dispositionen einstweilen nur ängstlich getroffen und Eindeckungen lediglich für den dringendsten Bedarf vorgenommen. Der Handel paßte sich der festeren Marktlage etwas schneller an, sodaß von Händlerkreisen größere Quantitäten aufgenommen wurden. An der Londoner Metallbörse waren sämtliche Metalle etwas rückgängig, sodaß die sonst auf den Metallmarkt fast unmittelbar einwirkende Devisen-Bewegung nicht vollkommen in den deutschen Notierungen zum Ausdruck kommen konnte. Kupfer war vorübergehend nur abgeschwächt und hat sich im Laufe der Woche in London wieder auf den vorwöchentlichen Stand befestigt, Zinn dagegen war an der Londoner Metallbörse rückgängig, sodaß die für Kupfer angegebene Bewegung, die im allgemeinen sonst für sämtliche Metalle im Verhältnis maßgebend ist, dieses Mal nicht ganz zutrifft. Immerhin ist die heutige Zinn-Notierung ebenfalls etwa 3 ℳ über dem letztwöchentlichen Freitagskurs. Blei und Zink waren in London ebenfalls abgeschwächt, werden in Berlin aber zum gleichen Kurse wie Ende der Vorwoche infolge der festeren Devisenkurse notiert. Altmetall ist genügend angeboten, doch sind die Forderungen heute wesentlich höher als vor 8 Tagen. Für den Konsum gelten zurzeit folgende Preise: Elektrolytkupferkathoden Januar 58—59 ℳ, Februar 58—59 ℳ, Raffinadekupfer Januar 53.50—54.50 ℳ, Februar 53.50—54.50 ℳ, Hüttenweichblei prompt 20.50—21.50 ℳ, Hüttenrohzink, Marke Ziro RR 21.50—22.50 ℳ, Feinzink, Marke Zero, 99,9%ig 24.50—25.50 ℳ, Bankazinn 139—142 ℳ, Straitszinn 139—142 ℳ, Hüttenzinn 99%ig 137—139 ℳ, Antimon 21 bis 22 ℳ, alles per 1 kg.

Berliner Metallbörse vom 24. Januar.

Preise in Mark für 100 Kg.

	23. Januar	24. Januar		23. Januar	24. Januar
Elektrolytkupfer	6027	6070	Aluminium i. Barr.	8900	9100
Raffinadekupfer	5475—5555	5650—5750	Zinn, ausländ.	1460—1480	1480—1490
Blei	2080—2100	2100—2200	Hüttenzinn	1420—1430	1430—1450
Rohzink (Vk.-Pr.)	2150—2200	2250—2300	Nickel	1750—1800	1780—1800
do. (fr. Verk.)	2221	2271	Antimon	2075—2100	2200—2250
Plattenzink	1625—1675	1700—1730	Silber für 1 kg.	3820—3850	3850—3900
Aluminium	8900	8900			

London, 24. Januar (WB) Metallmarkt (in Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Kupfer Kassa	65.—	64.85	bestselect	69.—	68.—	Blei	23.—	22.75
do. 3 Monat	65.75	65.65	Nickel	185.—	185.—	Zink rept.	26.40	26.25
do. Elektrol	73.—	73.25	Zinn Kassa	153.55	152.65	Quecksilber	11.50	11.50
			do. 3 Monat	160.40	160.15	Antimon	38.—	38.—

Bremen, 24. Jan. Baumwolle 91 (89.10) ℳ für 1 kg.

Liverpool, 24. Januar (WB) Baumwolle. (in engl. Pfd. v. 454 g.)

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Umsatz	8000	5000	März	10.18	9.86	Alexandria	27.45	27.40
Import	45320	12150	April	10.05	9.82			
Januar	10.12	9.88	Mai	10.06	9.83	Oberägypt.	27.45	26.90
Februar	10.03	9.85	Aegyptische	17.45	16.00			

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 24. Januar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
			Zel. zus.	10000	20000	stand wt.	14.—	15.—
Kaffee loko	9.03	8.93	Elektrolyt	13.35	13.85	Cred. Bal.	3.25	3.25
März	8.96	8.42	Zinn loko	31.87	31.37	Zuck. Centrf	3.79	3.79
Mai	8.44	8.30	Blei	4.75	4.75	Terpentin	82.—	82.—
Juli	8.36	8.22	Zink	4.72	4.72	Savannah	85.—	85.—
Septemb.	8.35	8.22	Eisen	20.93	20.50	S. Ori Bean	15.50	15.50
Dezemb.	8.26	8.16	Weißblech	4.75	4.75	Weizen rot	127.75	127.75
Baumw. loko	17.75	17.75	Schmalz wt.	10.75	10.75	Hart loko	127.75	127.75
Januar	17.48	17.48	Talg	8.25	8.25	Mais loko	64.25	64.25
Februar	17.46	17.44	Baumwsaatöl	8.92	8.70	Schiffsfr.F.	4.50	4.50
März	17.42	17.44	Four.	8.01	8.—	höchst Pr.	5.—	5.—
April	17.22	17.24	Petrol. cases	17.50	17.50	Getrdfr. Engl.	3.—	3.—
Mai	17.05	17.05	tanks	7.—	7.—	Kontinent	17.—	17.—

Chicago, 24. Januar (WB) Funkdienst (Nachdruck verboten).

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Weizen Jan.	113.65	115.50	Roggen Juli	80.—	79.—	Schweine		
„ Mai	102.—	101.75	Schmalz Jan.	9.75	9.73	leicht niedr.	8.75	8.90
Mais Januar	53.50	53.75	„ Mai	9.87	9.83	höchst.	9.05	9.20
„ Mai	55.40	55.50	Pork Jan	17.20	17.20	schw. niedr.	8.30	8.45
Hafer Mai	39.25	39.13	Rippen Jan.	8.80	8.23	höchst.	8.55	8.70
„ Juli	40.—	40.—	Speck niedr.	8.73	8.87	Zuf. Chicago	49000	37000
Roggen Mai	86.50	85.85	höchst.	9.50	9.50	Westen	110000	114000

Schiffahrt.

Zum Schiffsverkehr auf dem Oberrhein. In den letzten Tagen las man in den Zeitungen eine Notiz folgenden Inhalts: „Bei dem günstigen Wasserstand ist der Verkehr auf dem Oberrhein sehr lebhaft.“ Zu dieser leicht irreführenden Meldung teilt uns nun das Rheinbauamt Karlsruhe mit: Die zu vorstehender Notiz gemachten Bemerkungen sind leider nicht zutreffend, und soweit sie es sind, handelt es sich um Schiffsverkehr nach Straßburg. So sind in der Zeit vom 1. bis 20. d. M. bergwärts 44 beladene Kähne gegangen mit insgesamt rund 21 900 Tonnen. Von den beladenen Kähnen fuhren nach Straßburg 15 200 Tonnen, meist Kohlen, nach Kehl 4360 Tonnen, davon aber nur 1750 Tonnen unter deutscher Flagge. Nach Karlsruhe fuhren 2340 Tonnen, davon 1240 Tonnen Kohlen. Ferner gingen nach Karlsruhe 16 leere Kähne, nach Lauterburg einer und nach Straßburg einer. In diesem Sinne sind die Meldungen über den „lebhaften Verkehr auf dem Oberrhein“ aufzufassen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Pegelstation vom Rhein	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Schusterinsel	1.07	1.05	1.00	0.99	0.95	0.91	Abends 6 Uhr
Kehl	2.16	2.04	1.93	1.85	1.90	1.77	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.07	3.96	3.86	3.75	3.67	3.67	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.92	2.77	2.64	2.50	2.41	2.35	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.72			0.40	0.21		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.01		1.77	1.79	1.52		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.07		1.74	1.60	1.53		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.94	2.79	2.65	2.53	2.44	2.35	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.58		0.45	0.46	0.44	0.30	Vorm. 7 Uhr

Ostwind, Heiter — 7°.

Mannheimer Wetterbericht

vom 25 Januar morgens 7 Uhr.

Barometer: 752,9 mm. Thermometer: —7,5° C. Niedrigste Temperatur Nachts: —7,7° C. Höchste Temperatur gestern: —2,5° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill. Schwach nebelig.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Handel: J. W. Franz Kircher; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Ich suche zum baldigen Eintritt für meine Verkaufsabteilung einen 832 **tüchtigen, jüngeren Korrespondenten** mit guten englischen u. französischen Sprachkenntnissen, Auffassungsgabe und kaufmänn. Allgemeinbildung. Bewerber müssen in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt sein. Ausführliche schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften an **Joh. A. Benckiser, Chem. Fabrik Ludwigshafen a. Rh.**

Von hies. Fabrik der Metallbranche wird zum möglichst baldigen Eintritt ein erfahrener **Korrespondent** gesucht, welcher in der Lage ist einen umfangreichen Briefwechsel auf der Schreibmaschine flott und selbständig zu erledigen. Angebote von Herren, denen an einer Dauerstellung gelegen, ist unter Beifügung von Zeugnisabschriften und mögl. Lichtbild unter G. U. 195 an die Geschäftsstelle. 846

Für die Bearbeitung von Versicherungs-Angelegenheiten aller Art sowie für Gehaltsberechnungen suchen wir zum baldigen Eintritt je einen erfahrenen **Kaufmann.** Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter Kenn-No. 596 an E353 **Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal.**

Ich suche für mein Büro, Großhandlung in größerem Ort der Rheinpfalz, einen selbständigen, tüchtigen **Kaufmann** aus der Kolonialwarenbranche oder Futtermittelbranche, der vertraut mit der dopp. Buchführung und fließgewandter Korrespondent ist. Bewerber, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen unt. Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Mitteilung ihrer bisherigen Tätigkeit ihre Angebote unter G. C. 178 an die Geschäftsstelle einreichen. 798

Privat-Sekretärin für das Direktionsbüro einer größeren Fabrik in unmittelbarer Nähe Mannheims zum sofortigen Eintritt gesucht. Damen, welche perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sind, eine rasche Auffassungsgabe besitzen und allgemeine kaufmännische Ausbildung nachweisen können, werden ersucht, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter G. O. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. 828

Wir benötigen für **sofort** eine **Stenotypistin** einen jungen **gebildeten Kaufmann** organisatorisch befähigt, in aussichtsreiche Stellung. 874 Sprechstunden: 10—12, 3—5 Uhr. **Murek, P 6, 20.**

An befäh. Herrn ist konkurrenzlos., existenzberecht. Alleinvertrieb, 4 prakt. Maff.-Bedarfsartikel, Neuheit 1. Ranges, die überall berechtigtes E353 **Aufsehen erregen** auf eigene Rechnung zu vergeben. Jedermann ist Käufer. Je nach Bez. Größe 5—30000 Mk. für Lager erforb. Nur ausführl. Angeb. m. Angabe d. verfügbaren Kapitals kommen in Frage. Schuster, Fabrikation, Stuttgart, Azenbergstr. 31

Zu baldigem Eintritt perfekte **Stenotypistin** (Stenotypist) für französische und deutsche Korrespondenz gesucht. 855 **Loeb & Co., Karlsruhe i. B.**

Stenotypistin perfekt in Stenogramm u. Schreibmaschine, schnelle Auffassungsgabe erwünscht, mögl. **für sofortigen Eintritt.** Persönliche Vorstellung vormittags 9 bis 11, nachm. 5 bis ½7 Uhr. 822 **Fischer-Riegel** Geschäftsleitung.

Große Maschinenfabrik im Industriehafen sucht zum mögl. sofortigen Eintritt eine 872 **Stenotypistin** (keine Anfängerin). Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter H. B. 102 an die Geschäftsstelle.

Von größerem Import-Haus durchaus perfekte 878 **Stenotypistin** per sofort gesucht. Angebote unt. H. C. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Verkäuferin und **Lehrmädchen** per 1. März für Schuhbranche gesucht. Ausführliche Angebote unter M. M. 516 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. E252

Zeugnis-Abschriften Schürits O 7, 1 (S26) Tel. 6770.

Fabrikbüro sucht sofort **jüngeren Beamten** mit allen Kontorarbeiten vertraut, geübter Stenograph und Maschinenschreiber, ferner 407 **gew. Stenotypistin** Angeb. u. G. Z. 200 an die Geschäftsstelle.

Friseurgehilfe I. Kraft gesucht. 409 M. Beyerlen Herren- und Damen-Friseurgeschäft. Frankenthal, Bahnhofstr. 34

Schreibmaschinen-Mechaniker für alle Systeme gesucht. K. Hafner, Karlsruhe Amalienstr. 51. 387

Gesucht zum 1. April junges Fräulein flotte Maschinenschreiberin möglichst aus Feuerversicherungsbranche. Angebote unter K. P. 54 an die Geschäftsstelle. B4879

Jüngere **Kontoristin** für Stenographie und Schreibmasch. per sofort oder 1. März gesucht. S. Frank *8154 Rosengartenstraße 19.

Hausmädchen das auch kochen kann, bei höchstem Lohn per sofort oder 1. Februar gesucht. [illegible] C 3, 4 parterre.

Köchin welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, bei gutem Lohn und guter Behandlung in kleinerem besseren Haushalt sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. O. 3 an die Geschäftsst. B4698

Mädchen od. Frau äußerst zuverlässig ab 1. Febr. tagsüber zu kleinem Kind gesucht. Gute Kost. Metzgerei Kirsch, J 1, 16. *8183

Tüchtige Köchin die gut bürgerlich kochen kann, sowie ein **Zimmermädchen** zu einzelner Dame per sofort oder per 1. Febr. gesucht. Näheres 397 O 7, 25, 1 Treppe

Ordentliches **Kindermädchen** tagsüber zu zwei Kindern gesucht. *8183 D 3, 4, 2. Stock.

Tüchtiges **Mädchen** für sofort gesucht. *8212 Café Roland, D 2, 1.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt sofort oder auf 1. Februar gesucht. *8148 T 6, 18, 1.

Von älterem Ehepaar wird sofort tüchtig. 411 **Alleinmädchen** bei hohem Lohn gesucht. Retwitzer, L 7, 5.

Zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Frau Mertin, Richard-Wagnerstr. 6. *8204

Gesucht ab 1. Febr. c. jeweils Vormittags (4 Stunden) tüchtige, saubere, ehrliche **junge Frau** als Aushilfe. Gute Bezahlung. 390 Schriftliche Angebote unter G. V. 196 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtiges **Alleinmädchen** per sofort od. später zu älterem Ehepaar bei gut. Lohn gesucht. Vorzustellen: 403 Parkring 25, II.

Brav. Mädchen auf 1. Febr. sucht *8187 Pension Eis, N 2, 81.

Jüng. Laufmädchen gesucht *8184 P 2, 1, Korbladen.

Wasch- u. Putzfrau 2X einige Stunden in der Woche gesucht. *8219 Lange Rötterstr. 1, IV. r.

Dienstmädchen Fleißiges anständiges gesucht von 8—4 Uhr. *8200 Bismarckplatz 19, p.

Tüchtiges solides **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen in gute Stelle auf 1. Febr. gesucht. *8191 C 1, 7, 1 Tr. r.

Ehrliches Mädchen für die Haushaltung gesucht. Putzfrau vorhand. J. Schließmann, Metzgerei, J 6, 1. *8195

Suche per sof. brav. bess. **Mädchen** zu Erwachs. Pers. b. guter Behandlung u. hoh. Lohn Aronsfeld, M 2, 17. [illegible]

Ordentl. Mädchen gesucht. *8205 Hebelstraße 9, part.

Zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen in Haushalt von 2 Personen bei gutem Lohn u. guter Verpflegung für 1. Febr. gesucht. 405 Cahn, Beethovenstr. 22, I.

Saubere **Monatsfrau** für 2—3 Vormittagsstunden gesucht. *8210 Goethestraße 4, 4. St.

Stellen-Gesuche

Volkswirtschaftler Dr. phil., mit gut. jur. u. vielseit. prakt. Kenntn., 2½ J. Bank- u. Industriepraxis (Justitiar), 28 J., kath., wünscht sich zu verändern. Bank und Schiff. bevorz. Angeb. u. N. P. 20 an die Geschäftsst. *8208

Spediteur. **1. Expedient** 31 Jahre, ledig, wünscht sich bis 1. April zu verändern. *8185 Zuschriften u. M. Z. 14 an die Geschäftsstelle.

Junger fleißig. strebsamer **Bäcker** sucht Stelle in kleinerer Bäckerei, wo er sich noch besser ausbilden kann. Angebote unt. M. K. 99 an die Geschäftsst. *8145

Gebild. Fräulein sucht tagsüber leichte Beschäftigung. Angeb. u. M. Q. 5 an die Geschäftsstelle. *8164

Junge Dame (Anfängerin) sucht Stellung als **Kontoristin.** Im Maschinenschreiben u. leichten Büroarbeiten bewandert. *8180 Angebote unt. M. X. 12 an die Geschäftsstelle.

Perf. Stenotypistin sucht Beschäftigung von 4 Uhr ab. *8190 Angeb. unter N. B. 16 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Haus mit Metzgerei la. Geschäft, zu verkaufen Anzahlung Mk. 80000. Durch die *8192 Liegenschaftsagentur C. Schalk. Tel. 1835

Haus innerhalb des Ringes 8% rent. Steigerungsf. m. freier Autogarage und Werkstätte für Mk. 200000 zu verkaufen. Angebote unt. B. 4640 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim, P 3, 13. E[illegible]

Haus 2 Stöck., Nähe Heidelbergs, 1908 erbaut, am Bahnhof gelegen, erbteilungshalb zu verkaufen. B4092 Angebote unt. L. Q. 80 an die Geschäftsstelle.

Schuppen zu verkaufen, 14 m lang, 6 m br., mit altd. Ziegeln gedeckt, gut erhalt. B4676 K. Trautmann, Lange Rötterstr. 32, II.

Auto- und Motorfahrer 1 sehr gut erhalt. gefütt. **Leder-Joppe und ¾ Cello** *8194 weit unterm Preis abzug. Rillig, Mundenheim, Kaiser Allee 28 parterre.

Gebe, nußbaumpolierter **Kleiderschrank** sowie 1 Tisch u. 2 Stühle zu verkaufen *8141 Wal, Seilerstr. 12.

Nähmaschinen gebr., gar. gut nähend, von 200 M. an, sehr schöne Nähmaschinen von 500 bis 1000 M. z. vk. E22 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Büfett eichen, Lederstühle, Küchenschrank, Roßhaarmatratze, vollst. Bett, Tische, Ladentheke zu verkaufen. B4677 R 6, 4 II. St., Gramlich

National-**Registrier-Kasse** (Tasten) fast neu, zu verkaufen. *8173 Weigel, U 2, 8.

Wegen Platzmangel verkaufe ich: 1 Brockhaus-Konversations-Lexikon, 1 Wäschemangel, 1 Kopierpresse und verschiedene *8183 **Zeichenutensilien** Weide, S 4, 15, part.

Eleg., neues **Gesellschaftskleid** (grün Panne) Gr. 46, weg. Trauerfall sehr preiswert abzugeben Frey-Kaiser, Damenschneiderei, Q 3, 10 [illegible]

Großer **Wirtschafts-Gläserschrank** 1 Schreibkasse, 2 Theken, 1 Regal u. a. zu vk. *8211 Miering, O 5, 1, Laden. Von 2 bis 5 Uhr.

Fast neuer **Kinderwagen** zu verk. Ulrich, Q 2, 21, V. Eingang durch Nr. 22. [illegible]

Ein guterhaltener **Kassenschrank** zu verkaufen. *8213 Schlegel, D 4. 18.

Ganz neues **Piano** umständehalb., preiswert zu verkaufen. *8174 Hammer, Obere Clignetstraße 28, III., links.

Zu verkaufen: **1 eis. Wendeltreppe 1 weißer großer Herd** auch für Wirtschaft geeignet beides gebraucht, gut erhalten. *8217 Näh. bei Zimmermann, U 5, 28, part.

1 Restaurations-Herd mit Heißwasserschlange **6 Bronzelüster (Gas)** 1 Spültrog, 1 Spültisch 1 Räucherkammer und diverse Kleiderhalter zu verkaufen. *8199 Zu erfragen H 1, 8 (Landsknecht).

Dobermann Rüde, 1½jähr., gut. Hof- und Begleithund **Wasserdruckpresse** bis 15 Kg. Drckt. = 30 Atmosphären mit Anschlußrohr preisw. zu verk. bei Gg. Scholz, Neckarhausen bei Ladenburg. *8107

Kauf-Gesuche

Gediegene **Villa** mit 12 bis 13 Zimmer, in bester Lage der Oststadt sofort zu kaufen gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter G. W. 197 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 401

Bauplatz aufgefüllter, Stadtteil Neckarstadt, Gegend Humboldtstraße bis Kobellstraße, zu kaufen gesucht. Angebote unter M. Y. 13 an die Geschäftsst. *8182

Gebraucht, gut erhaltenes **Gas-Cheminé** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. V. 10 an die Geschäftsstelle *8175

Ein gebrauchtes **Piano** (wenn auch reparaturbedürftig) und **1 Spiegelschrank** zu kaufen gesucht. *8158 Angebote an Heppenheimer, Spelzenstr. 19.

Damen- oder Mädchenrad zu kauf. ges. Pflügersgrundstr. 8, Kurz. *8166

Militärstoff od. Anzug zu kaufen gesucht. Klüss, Rheinparkstraße 4. *8165

Schäferhunde möglichst hellbraun, nicht unter 1 Jahr, nach Belgien zu kaufen gesucht. Vorzuführen bei *8807 [illegible] Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße (Union-Theater).

Kaufe Markensammlung besonders erwünscht solche, worin Amerika und Britische Kolonien gut vertreten sind. Sofortige Angebote unter „Durchreisender" G. Y. 199 an die Geschäftsstelle. 860

Miet-Gesuche

Wir suchen für einen am 1. Februar 1922 bei uns eintretenden 18jährigen Lehrling aus gut. Familie **möbliertes Zimmer** wenn möglich mit Pension und Familienanschluß. 884 Angebote unt. H. A. 101 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch Nürnberg, 3 Zimmer, Küche, Speicher und Keller, gegen gleichgroße Wohnung in Mannheim sofort oder 1. März 1922 zu tauschen gesucht. Angebote unter G. R. 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 836

Grosse **Büro- und Lager-Räume** von Textilgroßhandlung gesucht. Hauskauf event. genehm. Angebote erbeten unter G. X. 198 an die Geschäftsst. 856

Anständiger, jüngerer Herr sucht bei guter Bezahlung *8214 **möbl. Zimmer** auf 1. oder 15. Februar. Nähe des L 1-Quadrates bevorzugt. Angebote u. N. G. 21 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Zuschr. unter N. L. 25 an die Geschäftsst. *8224

Junger Kaufmann sucht schönes *8179 **möbl. Zimmer** mögl. per sofort. Angebote m. Preis unter M. W. 11 an die Geschäftsst.

Wohnungstausch Mannheim-Ludwigshafen Wer tauscht eine schöne 3 Zimmer-Wohnung in Mannheim Max Josefstraße mit seiner mindestens 4 Zimmer-Wohng. in Ludwigshafen Wittelsbacherviertel? Angebote erb. u. K. 2344 an den Mhm. Gen.-Anz. Zweigstelle Waldhofstr. 6. *8221

Einfach möbl. **Zimmer** mit Morgenkaffee v. solid. jungem Mann p. 1. Febr. event. später gesucht. Gefl. Angebote unt. B. Y. 174 an die Geschäftsst. 189

[Geldverkehr]

Wer leiht einem Kaufmann auf 2te Hypotheke **40000 Mark** Wert der Liegenschaften 250000 Mk., erste Hypotheke steht mit 11000 M. Kein Risiko. B4699 Angebote u. M. U. 9 an die Geschäftsstelle.

20000 Mk. gegen gute Verzinsung 1 Jahr zwecks Geschäftsgründung zu leihen ges. Angebote unter N. C. 17 an die Geschäftsst. *8200

3—4000 Mark gegen Möbelsicherheit u. gut. Zins zu leihen ges. Angebote unt. N. D. 18 an die Geschäftsst. *8202

Mk. 10000 aus Privathand, gegen prima Sicherheit gesucht. Zuschr. unter N. K. 24 an die Geschäftsst. *8216

[Unterricht]

Konservat. geb. Fräulein erteilt tüchtigen energ. **Klavier-Unterricht** an Anfänger und Fortgeschrittene. *8090 Näheres O 6, 3, 4. St. (Heidelbergerstraße, Eingang um die Ecke). Zu erfragen von 3—7 Uhr

[Heiraten]

Heiraten vermittelt bestens eingeführte Vermittlung. Gefl. Zuschriften unt. L. X. 74 an die Geschäftsstelle. B4690

Beamten-Witwe, 50 J. kath., ohne Kinder, mit schöner 3 Zim.-Wohnung u. Vermögen, möchte mit Beamten oder besserem Arbeiter in sicherer Stellung bekannt werden zw. **Heirat** Ernstgem. Zuschriften mit Bild unter N. A. 15 an die Geschäftsstelle. *8188

Kaufmann, 27 J. alt, wünscht ein junges, braves Fräulein kennen zu lernen zwecks späterer *8203 **Heirat** Bild wenn vorh. erwünscht. Zuschriften unt. N. E. 19 an die Geschäftsstelle.

Einheirat 8216. in gut gehendes Geschäft sucht Kaufmann, Christ, Ende 40, led. Stellg. von schlank. repräsentabl. Figur, vermög. u. in geordneten Verhältn. led. Vermögende Damen von schlank. oder stattl. Figur evtl. mit Anhang diskret. Herkunft u. Witwe mit 1 Kind woll. vertrauensv. Zuschr. u. M. T. 8 an d. Geschäftsst. ein. Reelle Sache. Diskret. zugel. u. erwünscht.

Vermischtes

Amerika. Ein Jahr lang arbeite ich demjenigen umsonst, was es auch sein soll, welcher die Güte besitzt, mich auf seiner baldigen Reise nach Amerika mitzunehmen. Ein elternloser, kräftiger Bursche von 22 Jahren. Da ich meine Eltern in frühester Kindheit verlor, bin ich liebevollem Ersatz derselb. nicht abgeneigt. *8215 Zuschriften bitte unter N. H. 22 an die Geschäftsstelle.

Ein ½jähr. Knäblein wird an Kindesstatt ohne gegenseitige Vergütung abgegeben. *8177 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grund- u. Auffüllmaterial wird angefahren. *8176 Eberts, Tiefbaugeschäft Telephon 8102.

Näherin empfiehlt sich im Ausbessern. *8225 Zuschriften u. N. M. 26 an die Geschäftsstelle.

Mitinhaber (am liebsten junges Ehepaar) gesucht für ein Lebensmittelgeschäft (engros u. detail) mit eigener Fabrikation evtl. mit Zimmer- u. Küchenbenützung. *8170 Angebote erbeten an **Q 4 Nr. 9, part.**

Wer repariert Teppiche? Angeb. u. O 6, 18, II. *8171

Zugelaufen. 1 Zwergschnauzer weiblich, 1 schwarzer Pinscher weiblich, 1 Bernhardiner verk. *8181 Derschl.

Mannheimer Wohnungs-Anzeiger

Nr. 4 erscheint Freitag, 27. Januar 1922 **Nr. 4**

Anzeigen-Bestellungen über Wohnungs-Tausche, Wohnungs- und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese Nummer erbitten wir längstens **bis Donnerstag vormittag**

Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Die Geschäftsstelle, E 6, 2 Fernsprecher Nr. 7940—7945. S387

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 25. Januar 1922

27. Vorstellung in Miete, Abteilung B (B) 2. Parkett B 23) 29

Der Waffenschmied

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.
Spielleitung: Karl Marx.
Musikalische Leitung: Paul Breisach

Hans Stadinger, Waffenschmied . Karl Mang
Marie, seine Tochter . . . . . . Gussa Heiken a. G.
Graf von Liebenau . . . . . . Josef Burgwinkel
Georg, sein Knappe . . . . . . Phil. Massalsky
Adelhof, Ritter aus Schwaben . Hugo Voisin
Irmentraut, Mariens Erzieherin . . Betty Kofler

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 25. Januar 1922 80

Potasch und Perlmutter

Komödie in drei Akten von M. Glass und C. Klein. Ins Deutsche übertragen von Rudolf Kommer.

Anfang 7½ Uhr Ende 10 Uhr.

Künstlertheater „Apollo"

Nur noch 7 Tage 5254

Das klassische Varieté-Programm.

Städt. Konzerte im Rosengarten.

Sonntag, den 29. Januar 1922, abends 8 Uhr im Nibelungensaal:

Bunter

Künstler-Abend

Mitwirkende:

Edith Bielefeld
in ihren Tänzen und Scenen
Elfriede Loretz
die junge Frankfurter Geigerin
Alfred Färbach
Heldentenor des Nationaltheaters
Karl Bartosch
Begleitung am Flügel
Das Orchester der Sonntagskonzerte
Leitung: Ludwig Becker.

Karten zu 7—9 Mk., dazu die Steuer, im Rosengarten und Verkehrsverein.

Kassenstunden im Rosengarten täglich 11—1 und 1½—4 Uhr, Sonntags 11—1 und (bei erhöhten Preisen) ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 80

K. R

Kabarett Rumpelmayer
Wochentags 8¼ Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
Margarethe Ardenie spricht: Der Henker v. Marie Madeleine. Melodram. Begleit.: Der Komponist Erich Traxel. Ansage: Heinz Schnabel. Tanzduette Geschw. Habermann. Max Falke, d. bel. Humorist. Perry — Duett, Ernika Watson S248

Kaffee Börse
Inhaber Rich. Müller

Vornehmes Familien-Kaffee 59
Tägl. Nachmittag- u. Abend-Konzerte

Der Weltmeisterschafts-Boxkampf

Dempsey-Carpentier

Ueber den in der ganzen Welt m. außerordentlicher Spannung erwarteten Film schrieb die gesamte Welt-Presse begeist. Anerkennung.

Ab Freitag: S276

PALAST-THEATER

Nur noch heute und morgen Donnerstag:

„Lady Hamilton"

Zu meinem, im Saale der Bäcker-Innung S 6, 40 hier, neu beginnenden guten

Tanz-Kurs

sind noch **Damen** erwünscht. Gefl. Anmeldungen Donnerstag und Freitag abend im Saale oder in meiner Wohnung, Langstr. 21a. *8159

Karl Helm, Tanzlehrer.

Praktische Führer durch Oper u. Schauspiel bieten erhöhten Theatergenuß:

Storck's Opernbuch 61.—67. Tausd. . . Mk. 27.50
Kranz' Mod. Schauspielbuch 3. Tausd. Mk. 27.50
Kranz' Klassisches Schauspielbuch . . . Mk. 21.60
Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen S132

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Brotpreis betreffend.

Auf Grund des § 34 des Reichsgesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 werden die Höchstpreise für die Abgabe von markenpflichtigem Brot und Mehl wie folgt festgesetzt:

1. Für Brot:
a) für den großen Laib (1300 g) . . 5.90 M.
b) für den kleinen Laib (750 g) . . 2.95 „
c) für das Kleinbrot (100 g) . . —.60 „
2. Für Krankenbrot:
für den Laib (640 g) . . . . . . 2.75 „
3. Für Weizenbrotmehl:
(80%ige Ausmahlung) je Pfund (wie bisher) . . . . 2.20 „

Die erhöhten Preise treten sofort in Kraft.
Mannheim, den 23. Januar 1922. 50
Kommunalverband Mannheim-Stadt.
Der Stadtrat.

Emser Wasser

geg. Katarrh, Husten u. s. w.

Uhren u. Schmuckwaren

repariert schnell u. sicher **J. Hoffmann, P2, 9a.** Uhrmacher u. Goldschmied **Lager** in Uhren, Gold- und Silberschmuck. **Ankauf** echt. Schmuckgegenstände und Edelsteine. B4619

Gegenüber Kaufhaus Beck's Kaffee Friedrichsbau, J 1, 3/4

Das Zentrum d. hies. famil. Unterhaltungsstätten

Ab heute Mittwoch, 25. ds., 4tägiges Gastspiel:

von **Lafayette**

der feenhaften Lichtvision.
Außerdem: *8223
Mr. Max Walker: Der singende Komponisten-Kongreß,
Hugo Fiala, Münchner Humorist
Steffanoff, vom Moskauer Ballett und das brill. Hausorchester.
Eintritt und Programme frei.
Konsumation erstklassig, dabei Familienpreise.

Der müde Tod

wird in der nächsten Spielwoche das TAGESGESPRÄCH Mannheims bilden

S270

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Donnerstag, 26. Januar nachmittags 4½ Uhr in **P 6, 20.** III.

Die Forderungen der Hausfrauen zum Hausgehilfengesetz

Bericht: 845
Frau Emma Kromer M. d. R. W. R.

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder M. 1.—

Neuanmeldungen zu Schuhkursen, Stuhlflechtkursen, Weißnähen; bei genügender Beteiligung Kurse für **Glanzbügeln.**

Grund- und Hausbesitzer-Verein E. V.

MANNHEIM.

Donnerstag, 26. Januar, abends 8 Uhr im Saale des **Friedrichspark, A 5** 850

Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Das neue Formular für die Mietzinsberechnung.
2. Die Wohnbauabgabe und ihre Umlegung.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Als Ausweis gilt die Quittung für das 2. Halbjahr 1921.

Der Vorstand.

Privat-Tanz-Institut

Hch. Ungeheuer

Laurentiusstraße 17a

Beginn eines neuen

TANZ-KURSES

am Montag, 6. Februar, abends 7 Uhr.
Privatstunden zu jeder Tageszeit! *8220

Frachtschiffer-Vereinigung G. m. b. H. Duisburg-Ruhrort.

Die Gesellschaft wurde am 19. Januar d. Js. gegründet. Die Gesellschafter, insbesondere diejenigen, die durch die Bevollmächtigten in der Gründungs-Versammlung vertreten waren, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 30. Januar ihre Mk. 8.— pro Tonne betragenden Geschäftsanteile zu **einem Viertel,** also mit Mk. 2.— pro Schiffstonne gemäß § 5 des Gesellschaftsvertrages einzuzahlen.

Für die Eintragung in das Handelsregister ist die vorherige Einzahlung von einem Viertel des Gesellschafts-Kapitals erforderlich.

Zahlstellen:

Büro, Duisburg-Ruhrort, Harmoniestr. 2
A. Schaaffhausen'scher Bankverein
Duisburg-Ruhrort und Köln-Wesseling

Der Aufsichtsrat
I. A.: Dr. Reinig 862
Hermann Rüttgers.

Etwa 200000 Mark Preise und Prämien

werden verteilt beim grossen Propaganda-Werbe-Ausschreiben für B13

Schuhputz Nigrin und **Seifenpulver Schneekönig.**

Verlanget beim Händler kostenlos Werbebogen. Schluß der Bewerbung 31. März 1922.

Kunstgliederbau G. m. b. H. Ettlingen in Bad.

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Private und Kriegsbeschädigte.

Zweigstellen: S158
Mannheim: Schloßwache
Karlsruhe: Kriegsstraße 105
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengebäude, Bau 1
Donaueschingen: Wöhrdenstrasse 2.

Druck und Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete
mit Preistafel für 1195 Stationen
116 Seiten und Umschlag

Preis 2.— Mark

Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheimer General-Anzeiger

S380

Die millionenfach bewährte
Oel-Wachs-Schuhkrem

Diamantine

in bester Friedensqualität wieder erhältlich

Man verlange Dosen mit eingeklebtem Zettel: „Friedensware"

Hersteller Rud. Stender, Meißen i. S.

C 3, 20 Kaffee C 3, 20

stets frisch gebrannt, in ganz vorzügl. Mischungen noch zum Preise von Mk. **50.— u. 60.—** per Pfd. **Kakao la.** Mk. **7.50** p. ½ Pfd. **Tee la.** Mk. **15.—** p. ¼ Pfd. *8228

W. Dünkel, Schokoladenhaus.

Ob war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Berg. M. Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend, fettfrei[illegible]). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

In **Mannheim** in der Pelican Apotheke, Mohren-Apotheke und Adler-Apotheke, bei Ludwig & Schütthelm, Friedrich Becker, Markt, Leo Trenisch Kurfürsten-Drogerie und Paul Dornberg, Drogerie in **Waldhof** bei Franz Geier und J. Schmidt, Drogerie. S10

Modellschreinerei gesucht

welche laufend **Modelle** prompt liefern kann. Angebote erbittet: 864

Badische Maschinenfabrik Durlach.

Kassenschrank- und **Registrierkassen**-Spezialgeschäft **G. MERKLE P 2/4** u. HEIDELBERG Göthestraße 1 Tel. 2250

S1

Pianos in Kauf u. Miete

bei 519

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Unterricht

Engl. u. Französ.

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Eigene Methode. Einführung gratis. Anmeldung jederzeit in der **D-E-F-Sprachschule O 6, 3, Tel. 3201.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe, stets treubesorgte Mutter, Frau

Barbara Stein Wwe.

durch einen Unfall im Alter von 76 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, uns jäh entrissen wurde. *8228

Mannheim (H 3, 7), 24. Januar 1922.

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am 26., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders, Herrn

Arthur Beck

sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Beck.

Mannheim, den 23. Januar 1922
(Fabrikstr. 7) *8220

Kernseife Schmierseife Seifenpulver Fettlaugenmehl Kristallsoda

liefert prompt 614

Ludwig Schupp

Seifen- und Seifenpulverfabrik
Tel. 7084 Max Josefstr. 37.

Für

Ball u. Gesellschaft

Lack-Spangen
Lack-Halbschuhe 350
Lein.-Knöch.-Spangen
Satin-Spangen
Satin-Pumbs

Schuhhaus Hirschberg

Mannheim **E 3, 17** Planken

Lastkraftwagen

erstklassige Fabrikate, vollständig überholt und betriebsfertig

äusserst billig abzugeben.

Zimmermann & Weyel, G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh.

Wir retten Ihre Haare!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau 156 (Mark)
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Steuerberatungen

Umsatzsteuer, Einkommensteuer
Körperschaftssteuer
Buch- und Bilanz-Prüfungen

GEORG LEISTNER

für die Landesfinanzamtsbezirke Karlsruhe u. Würzburg zugelassen als

Vertreter in Steuersachen
MANNHEIM

Telephon 4369 Charlottenstr. 8